28. Jahrgang. Mittwoch, 14. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15942. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Die innere Colonisation.

Während einerseits aus den Kreisen der Großgrundbesitzer die Klagen über die Verminderung der Erträge aus ihren Grundstücken und das Sinken des Werthes derselben immer größer werden, tritt andererseits das Verlangen nach kleinerem Grundbesitz stärker hervor und es mehren sich die Klagen darüber, daß der weniger bemittelte Landwirth, welcher seine und der Seinigen Arbeitskraft selbst in der Bewirthschaftung des Grundstückes verwerthen will, und daß der Arbeiter, welcher sich durch Fleiß und Sparsamkeit etwas Vermögen erworben hat, nur sehr schwer Grundbesitz erlangen kann. Der Kleingrundbesitz fühlt sich auch der jetzigen ungünstigen Conjunctur in vielen landwirthschaftlichen Producten gewachsen und verlangt nach mehr Raum, sich ausbreiten zu können.

Wie nachtheilig die Ausdehnung des großen und besonders des in Fideicommissen festgelegten Grundbesitzes in den davon betroffenen Gegenden auf alle Erwerbsverhältnisse einwirkt, hat die Erfahrung gezeigt.

Nur wenige Menschen können, wo der Großgrundbesitz vorherrscht, auf großen Flächen sich ernähren und führen noch vielfach ein dürftiges Leben. Obgleich im Allgemeinen gerade der Großgrundbesitzer am meisten über Arbeitermangel klagt, so kann er doch immer nur zu gewissen Zeiten mehr Menschen beschäftigen als die wenigen, welche auf seinen Gütern wohnen, und der freie Arbeiter jener Gegenden wird im Winter oft monatelang erwerbslos, da ihm keine andere Beschäftigung als auf den großen Gütern geboten wird. Er ist froh, wenn die Ersparnisse vom Sommer ausreichen, ihn vor Noth zu schützen. Aber auch die auf den Gütern selbst wohnenden, in ihrem Verdienst gesicherten und auch meistens recht gut gestellten Arbeiter zeigen sich, sobald sie sich etwas erspart haben, mit den Verhältnissen jener Gegenden unzufrieden, weil ihnen die Gelegenheit, sich selbst einen kleinen Grundbesitz zu erwerben, fehlt.

Nicht weniger mißlich ist die Lage der kleinen Städte, welche hauptsächlich von Großgrundbesitz umgeben sind; gerade je besser die Verkehrsmittel werden, desto mehr verarmen sie. Die Umvölkerung ist eine geringe, der kleine Besitzer, der seine Producte in die benachbarte Stadt bringt und von dort wieder seine Bedürfnisse bezieht, fehlt, und der Großgrundbesitzer verschickt, je leichter der Verkehr, desto mehr seine Producte nach den großen Märkten und bezieht auch von da wieder seine Bedürfnisse. Die Bewohner solcher Städte müssen also ihre Lebensmittel theurer bezahlen, während ihr Erwerb ein geringerer wird.

Die Folge ist, daß, wie auch die letzte Volkszählung wieder bewiesen, die Bevölkerung in den weiten Districten, in denen der Großgrundbesitz vorherrscht, sich eher vermindert als vermehrt, weil sie der schlechten Erwerbsverhältnisse wegen zur Auswanderung getrieben wird entweder nach Amerika oder nach den großen Städten und hier besonders zur Uebervölkerung beiträgt. So liefert die verhältnißmäßig größte Zahl der in Berlin eingewanderten Handwerker, Arbeiter und Dienstboten Ost- und Westpreußen, Pommern und Schlesien, während Mecklenburg, das Eldorado der Landjunker, schon seit fast 40 Jahren seiner Bevölkerungszahl nach das größte Contingent zur Auswanderung nach Amerika gestellt hat.

Anders in den Gegenden mit freiem kleineren Besitz, in denen auf einer Fläche, die in der Hand eines Besitzers kaum 100 Personen Unterhalt gewährt, oft gegen 1000 Menschen leben. Industrien entstehen, Handwerker und Arbeiter finden Beschäftigung, die Bevölkerung vermehrt sich und nicht über den Niedergang der Landwirthschaft wird geklagt, sondern darüber, daß das Bedürfniß nach Land zu groß sei und deshalb der Grundbesitz zu sehr zerstückelt und im Preise gesteigert werde, und daß nur darum so mancher tüchtige Landmann auswandere, weil überhaupt die Gelegenheit zum Erwerbe kleinen Grundbesitzes fehle.

Seit Jahren haben die Liberalen im Abgeordnetenhause darauf gedrungen, daß dem Bedürfniß nach kleinem Grundbesitz dadurch einigermaßen abgeholfen werde, daß die Festlegung des Grundbesitzes verhindert, die Zertheilung des großen Grundbesitzes erleichtert und einzelne große Domänen parzellirt würden.

Wie die Conservativen und die Regierung solche Anträge aufgenommen, ist bekannt. Als endlich vor mehreren Jahren ein Versuch mit der Parzellirung von Domänen in Pommern gemacht wurde, geschah dies in unpraktischer Weise, indem unbebaute, meist unbestellte und den wirthschaftlichen Anforderungen nicht entsprechend eingetheilte Flächen, welche großen Geld- und Zeitaufwand bis zur ertragreichen Wirthschaftseinrichtung erforderten, zum Kauf ausgeboten wurden, so daß die Zahl der Bewerber nur eine geringe sein konnte und vielfach die Grundstücke von den umliegenden Gutsbesitzern zur Vergrößerung ihres Besitzes angekauft wurden.

Welche Resultate die jetzigen Colonisationsprojecte der Regierung in Westpreußen und Posen, die ja nicht in erster Linie zur Ausbreitung des kleineren Grundbesitzes, sondern als Kampfesmittel gegen das Polenthum dienen sollen, haben werden, bleibt abzuwarten. Sollte die Parzellirung auch in praktischerer Weise ausgeführt werden, als es in Pommern geschehen, so scheint doch das finanzielle Resultat wegen des für die Ausführung nöthig gehaltenen großen Beamtenapparates recht zweifelhaft zu werden. Sollten gar die Grundstücke, wie es nach dem modernen Namen heißt, als Rentengüter fortgegeben werden statt als freies Eigenthum, so wäre auch hier von vornherein eine gute Verwerthung und ein Vortheil für die Allgemeinheit ausgeschlossen.

Allgemeines Interesse erregt jetzt der Versuch des früheren Abgeordneten Rittergutsbesitzers Sombart mit Parzellirung des in der Subhastation erstandenen Rittergutes Steesow bei Lenzen a. E. Bei den von Hrn. Sombart gesammelten praktischen Erfahrungen ist anzunehmen, daß die Eintheilung und Abgrenzung der Liegenschaften, Anlage der Hofstellen und Wege u. s. w. möglichst den wirthschaftlichen Anforderungen entsprechen wird, so daß die in Steesow erzielten Resultate sehr wichtig für ein weiteres Vorgehen in dieser Frage werden dürften.

Nach dem, was wir bis jetzt aus den Mittheilungen des Hrn. Sombart über die Verhandlungen mit den Kaufliebhabern erfahren, hat sich gezeigt, daß das Verlangen nach solchen Grundstücken am stärksten ist, welche groß genug sind, eine Familie ganz aus der Landwirthschaft zu ernähren und die volle Arbeitskraft des Besitzers und deren Angehörigen in Anspruch zu nehmen, aber auch nicht so groß, daß nicht die wesentlichste Arbeit von diesen verrichtet werden könnte, so daß wenig fremde Hilfe nöthig ist. Ganz besonders ist dann noch der Wunsch hervorgetreten, daß die Grundstücke von dem Verkäufer wenigstens mit den gleich anfangs zur Führung der Wirthschaft nöthigsten Gebäuden versehen werden, weil die Bebauung dem Besitzer des zu vertheilenden Gutes von der großen eingerichteten Wirthschaft aus leichter und billiger wird, als dem Käufer des kahlen Grundstücks, auf dem er weder Wohnung und Stallung vorfindet, so daß er bei der Wirthschaftseinrichtung ganz auf Fremde angewiesen ist, jede Fuhre bezahlen muß, nicht selbst die Aufsicht führen kann und längere Zeit auf jede Einnahme aus dem Grundstück verzichten muß.

Jedenfalls ist dem Parzellirungsversuch des Herrn Sombart ein guter Erfolg zu wünschen, damit derselbe zu weiterem Vorgehen in der Zertheilung großer Güter anregt und dahin führt, daß das Kapital in größerem Umfange sich bei solchen Versuchen betheiligt. Gerade jetzt ist die Zeit dazu besonders günstig, weil der Grundbesitz leichter zu erwerben und das Verlangen nach kleinem Besitz groß ist. Es würde daraus nicht allein der Allgemeinheit ein unberechenbarer Nutzen, sondern auch dem Kapital eine vortheilhafte Anlage erwachsen.

Auch die Nothwendigkeit der Festlegung großen Kapitals in jeder einzelnen Unternehmung würde bei der Parzellirung nicht zu befürchten sein, da jedes Hypotheken-Institut die einzelnen Grundstücke, sobald sie bebaut sind, gerne bis zu 50 Proc. des Kaufpreises beleiht, so daß bei einer Anzahlung von etwa 25 Proc. nur noch 25 Proc. des Kaufpreises mit Amortisation im Grundstücke festzustellen wären.

Das ungünstige Resultat der Domänenparzellirung in Pommern darf Niemand zurückschrecken. Geschäftliche Unternehmungen werden in der Regel mit Erfolg von Privaten durchgeführt werden, der Staat und sein Verwaltungsapparat ist für die Durchführung solcher Geschäfte wenig geeignet.

Der deutsche Club und die „unverfälschten Deutschen" in Oesterreich.

Von einer, bisher dem deutschen Club angehörenden Seite wurde kürzlich die Nachricht verbreitet, daß sich eine Trennung des deutschen Clubs vorbereite, daß ein Flügel dieses Clubs sich mit dem deutsch-österreichischen Club, der andere sich mit der sogenannten „deutsch-nationalen Vereinigung" im österreichischen Abgeordnetenhause verbinden solle.

Diese Nachricht erschien zuerst in dem Blatte des Reichsrathsabgeordneten Prade, der „Reichenberger Volkszeitung". Die deutschnationale Vereinigung bestand bisher aus drei Köpfen, an deren Spitze der bekannte Abgeordnete v. Schönerer stand. Man nahm diese Gruppe nie ernst und befolgte ihr gegenüber eine gänzlich verfehlte Taktik, an der Wiener Presse eine Hauptschuld trägt; man beachtete sie consequent nicht und gestattete es ihr, unbehindert eine immer mehr wachsende Verwirrung unter den Deutschen Oesterreichs selbst hervorzurufen. Heute gestaltet sich die „deutschnationale Vereinigung" zu einem Pfahl im deutschösterreichischen Leibe; der deutschnationale Gedanke ist längst in diesem Werbe und bei seinen Anhängern zu einem Zerrbild geworden, die Bekämpfung der wirklichen, unmittelbar drohenden slavischen Gefahr ist ihm nebensächlich geworden gegenüber der eingebildeten Gefahr der „Verjudung der Gesellschaft in Oesterreich".

Schönerer, das Haupt dieses Verbandes, ist ein Kopf, der dazu verurtheilt ist, niemals zur Ruhe zu gelangen. Mittelmäßig veranlagt, ist er von einem krankhaften Ehrgeiz besessen, der in keinem Verhältniß steht zu dem engen Gesichtskreis, in welchem sein Anschauungsvermögen sich ergeht. Selbst wo er „unverfälscht deutschnational" zu sein glaubt, bewegt er sich in Irrgängen. Vor Jahren schon hat er die Anschauung geäußert, Deutschösterreich muß auf alle Fälle gerüstet sein, an Deutschland anheimzufallen; als ob die gewaltigen Kämpfe, die jahrzehntelang geführt wurden, bis man zur gegenwärtigen Ausgestaltung Deutschlands kam, nie durchgefochten worden wären. Die Deutschösterreicher sind warme Freunde des deutschen Reiches, und wissen es, daß sie ihm nicht zumuthen dürfen, das junge Deutschland eine Reihe folgenschwerer Verwickelungen zu bringen. Selbst in der heutigen Zeit ihrer schweren Bedrängniß verlangen die Besonnenen unter ihnen von den Deutschen im deutschen Reiche nichts weiter, als eine moralische Förderung. Sie sind stolz darauf, so viel Kraft bewahren zu können, um im Kampfe um die Existenz die alten Heimstätten deutscher Cultur in Oesterreich selbstständig wahren zu können.

Schönerer ist im Kern die Gesinnung der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes in Oesterreich und seiner Vertreter sowohl im deutsch-österreichischen, wie im deutschen Club. Wohl hat der deutsche Club die deutschnationale Idee in den Vordergrund seines Programms gerückt, damit aber nie den unheilvollen Irrthum verbinden wollen, als sei die Erfüllung der deutschen Idee nicht auf dem Boden Oesterreichs möglich. Man kann in den Vereinigten Staaten Nordamerikas sehr wohl deutschnational sein, warum sollte man es nicht innerhalb Oesterreichs, des auf deutscher Grundlage erbauten Staates sein können? Die natürliche Voraussetzung, den culturellen Zusammenhang Deutschösterreichs mit Deutschland, wollen die Deutschösterreicher sich bewahren, dafür kämpfen sie in erster Reihe und für die dauernde Sicherung des innigen Bandes, das die Staaten Deutschland und Oesterreich verknüpft.

Leider hat der Antisemitismus Schönerer's und seiner Anhänger, der sogenannten „unverfälschten Deutschen", die klar vorgezeichneten Endziele der deutschen Opposition und namentlich des deutschen Clubs etwas verwischt. Einzelne Mitglieder des deutschen Clubs ließen sich von dem nebelhaft-verschwommenen großdeutsch-antisemitischen Programm Schönerers, mit welchem man ja so leicht eine wohlfeile Popularität erringen kann, verblenden, und dies trotz der Thatsache, daß Schönerer und sein Anhang gerade in fieberhafter Wuth gegen den deutschen Club vorgingen. In wahrhaft undeutscher Weise attakirte der „Thersites" der deutschnationalen Bewegung die besten Männer der deutschen Opposition, deren Bedeutung nur zu erkennen Schönerer zu kurzsichtig ist.

Glücklicherweise ist die Zahl jener Mitglieder des deutschen Clubs, welche mit Schönerer kokettiren, eine sehr geringe: es ist dies Heinrich Prade, Abgeordneter für Reichenberg, und Dr. Steinwender. Das Gerede von einer bevorstehenden Trennung des deutschen Clubs ist darum ein müßiges. Wenn Prade oder sonst ein Mitglied, das unzufrieden im deutschen Club, in die Schönerer-Fraction eintreten will, hat der deutsche Club nicht viel verloren. Gerade solche Ueberläufer sind die besten Mahner daran, wie noth es thut, im harten Kampfe ohne Kräftezersplitterung und in einheitlicher Geschlossenheit zusammenzustehen.

Deutschland.

* Berlin, 13. Juli. Bei Gelegenheit der silbernen Hochzeitsfeier des kronprinzlichen Paares vor drei Jahren wurde bekanntlich in allen Theilen des Reiches eine beträchtliche Summe gesammelt und dem hohen Jubelpaare als Gabe des deutschen Volkes dargebracht. Der Kronprinz bestimmte damals, daß der aus dieser Sammlung von ihm begründete „Friedrich-Wilhelm-Victoria-Fonds" ausschließlich zur Förderung von humanen Bestrebungen im Interesse der Armen und Bedrängten, wie auch der Verirrten verwendet werde. Dieser Bestimmung gemäß wurde ein Verwendungsplan entworfen, und auf der Grundlage desselben entfaltet die Stiftung seitdem in der Stille nach den Weisungen des kronprinzlichen Paares ihre segensreiche Wirksamkeit. Auch im laufenden Jahre erhielt dem Vernehmen der „Volksztg." nach aus der Theilsumme des Fonds, welche nach dem Verwendungsplan für die Arbeitercolonien bestimmt wurde, wieder eine neue nach dem Muster von Wilhelmsdorf errichtete Arbeitercolonie zu Schneckengrün im Königreich Sachsen eine ansehnliche Geldzuwendung. Sodann wurden aus den Zinsenerträgen der Fonds wie in den Vorjahren laufende Unterstützungen für verschiedene, den Zwecken der Stiftung entsprechende Vereine, Anstalten 2c. überwiesen. Das kronprinzliche Paar bewilligte für Feriencolonien von Schulkindern in Baiern, Württemberg, Baden und in den preußischen Provinzen, sowie für Kinderheilstätten an der deutschen Küste große Summen. Mit namhaften Beiträgen wurden u. A. auch verschiedene Vereine in Nord und Süd zur Besserung entlassener Strafgefangener, der allgemeine deutsche Verein gegen Trunksucht, sowie eine Anzahl evangelischer und katholischer Kranken- und Waisenhäuser bedacht.

F. Berlin, 13. Juli. Als die Erhöhung des Hornfischbeinzolls auf 40 Mk. bei der letzten Revision des Zolltarifs in Vorschlag gebracht war, wiesen die württembergischen Corsettfabrikanten in einer Eingabe an den Reichstag darauf hin, daß dieser Zoll einer einzigen inländischen Hornstäbefabrik in Ehrenfeld zu Gute komme, die kaum 15 Proc. des Bedarfs zu decken im Stande sei, während dadurch 137 hauptsächlich auf den Export angewiesene deutsche Corsettfabriken mit ungefähr 15 000 Arbeitern in ihrer Leistungs- und Concurrenzfähigkeit wesentlich beeinträchtigt werden würden. Die Zollerhöhung hat trotzdem stattgefunden und nach der systematischen Zusammenstellung der Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für 1885 ist die befürchtete Wirkung eingetreten. Die Kammer in Stuttgart constatirt eine fühlbare Abnahme des Verbrauchs in besseren, mit Hornstäben ausgerüsteten Corsettsorten

---

2 **Fahre wohl!** Nachdruck verboten.

Erzählung von A. Godin.

(Fortsetzung.)

Als Otto in sein Zimmer trat, um Hut und Handschuhe zu nehmen, fand er dort einen inzwischen angelangten Gast vor, der es sich auf dem Ledersopha bequem gemacht hatte und ruhig sitzen blieb, als der junge Mann erschien, den er mit vertraulichem Kopfnicken begrüßte. Otto's Gesicht erhellte sich; mit ausgestreckter Hand ging er auf den Besucher zu:

„Das ist ja unverhoffte Freude, Herr Doctor!" sagte er.

„Wollte 'mal nachschauen. Machen sich rar — krank werden Sie nicht, und der Gesunde läßt sich nicht sehen."

„Das wäre Diebstahl an Ihrer Zeit", entgegnete Otto, der vor ihm stehen geblieben war.

„Larifari! Sie wissen, wo ich Abends zu finden bin. Warum kommen Sie nicht in den Adler?"

Otto hob kaum merklich die Schultern; es mochte sich in dieser leichten Bewegung etwas ausdrücken, das der Andere verstand, denn er antwortete mit einem Schnalzen der Zunge und einer Grimasse, die seinem grotesken Gesicht wunderlich genug stand, ein Gesicht, das bei dem ersten Blick darauf vor Allem durch seine Häßlichkeit auffiel: — breit vorgebaute Stirn, eine Nase, in die es hineinregnen konnte, ein energischer starklippiger Mund. Ueber diesen derben Zügen buschte sich die ursprünglich dunkle, jetzt größtentheils ergraute Haarmasse auf, welche kreuz und quer auf dem massigen Schädel zu sitzen schien und vom Hinterkopf in Strähnen abstand wie Hahnenfedern. Wer sich nicht abschrecken ließ, diesem wenig anziehenden Kopfe einen schärferen Blick zuzuwenden, begegnete geistreichem Ausdruck und schmalgeschlitzten Augen, welche Feuerstrahlen aus ihren Ritzen sandten. Einer dieser Blitze traf Elmen.

„Immer noch auf dem alten Fleck?" grollte der Doctor. „Dacht ich's doch!" Er stand etwas schwerfällig auf, ging stracks auf den Schreibtisch zu und klopfte mit dem Finger auf das Manuscript. „Nehmen Sie mir's nicht übel, ich habe ihr Opus liegen sehen und den Titel studirt, der mich um meinen Humor brachte: „Pflichten gegen die Idee". Mit dergleichen füllen Sie also Ihre Tage aus? Keinen Hund lockt man damit hinter dem Ofen hervor!"

Otto sah ihn ruhig an: „Gewiß hege ich die Ueberzeugung, daß es unserem Zeitalter sehr ersprießlich wäre, einen Begriff positiver Pflicht mit den Ideen zu verknüpfen, die Jeder über Leben und Streben mit sich herumträgt, und so dem Privatgewissen der Einzelnen deutlich zu machen, worauf es ankommt."

„Es kommt vor Allem darauf an, satt zu werden und seinen Miethzins pünktlich zu bezahlen", sagte der Doctor trocken. „Wer nicht fest auf den eigenen Füßen steht, wird immer fremde Hände brauchen, die ihn in der Luft festhalten, denn mit selbstangefertigten Flügeln steigt man nicht hoch. Wie steht es zum Beispiel mit der von allen Ideologen gepriesenen geistigen Freiheit für Einen, der, um nur überhaupt Athem holen zu können, vom guten Willen anderer Leute abhängig ist? Nichts da! Solcher Idealismus mag noch allenfalls denen zugestanden werden, die sich's etwas kosten lassen dürfen, obgleich er auch dann sehr zweifelhafte Resultate bringt, denn mit großen Ideen hilft Keiner der kranken Welt vom Bette auf, ihr Elend ist unter hundert Fällen neunundneunzig Mal eine Frage des Brodes. Darum bleibt Brodstudium das Ersprießlichste für Einen wie für Alle, Sie mit eingeschlossen, mein Guter!"

„Wer arbeiten und entbehren kann, wird nie vom guten Willen Anderer abhängen", entgegnete der junge Mann mit stolzer Bewegung des ausdrucksvollen Kopfes. „Im Uebrigen — ich habe meine Zeit nicht vergeudet."

„Weiß ich, weiß ich", begütigte Erdmann. „Aber gerade deshalb kann ich es nicht verdauen, daß ein so tüchtiger Kopf sein gut erworbenes Vermögen in Münzen ausgiebt, die nun einmal nicht gangbar sind. Sie sind Chemiker und schreiben philosophische Aufsätze, die man Ihnen zurückschickt. Statt in Ihrem Fache zu arbeiten, geben Sie Sprachstunden um's tägliche Brod. Was ist das für eine Existenz!"

„Sie waren der Freund meines Vaters —" sagte Otto rasch.

„Und einzig aus diesem Grunde lasse ich mir hier auf meinem Grund und Boden kleine Grobheiten gefallen", ergänzte der Doctor sehr freundlich. „Das war ja doch Ihre Meinung?"

„Nicht ganz. Zunächst wollte ich sagen, daß der Freund meines Vaters wissen müßte, welche Hindernisse mir seit dessen Tode den eingeschlagenen Weg verbauten. Wäre ich aber auch in der Lage gewesen, sogleich nach Beendigung meiner Studienzeit als Privatdocent das Katheder zu betreten, so würde ich dies nicht gewagt haben. Es gehört viel Kühnheit dazu, sich zuzutrauen, daß man Schätze des Wissens, von denen der Lernende gerade hinreichenden Begriff bekommt, um zu seinen bedeutenden Führern bewundernd aufzuschauen, nun sofort als Lehrender weiter zu geben vermöge. Mein Ziel ist, mich als Mensch so allgemein auszubilden als ich vermag, und das, was ich mir so erwerbe, später den Vorträgen über mein Fach zu Gute kommen zu lassen. Einen Lehrstuhl der Hochschule jetzt anzustreben, fühle ich mich noch nicht reif genug, auch fehlen mir dazu die nöthigen Mittel. Ein geringeres, mir etwa zugängliches Lehramt, das meine Zeit und Kräfte völlig hinnehmen würde, ohne mich weiter zu bringen, wünsche und suche ich nicht. Ich habe genug gelernt, um Keinem zur Last fallen zu müssen. Lassen Sie mich meinem Programme nach leben."

„Aber warum werden Sie nicht Assistent?" rief der Doctor.

Otto zuckte die Achseln. „Darum habe ich mich vergeblich bemüht."

„Ihr Programm heißt also abwarten? Mittlerweile wird auch im wohlüberlegtesten Programme eine Nummer abgeändert. Ich habe etwas in petto und es soll heraus, wär's auch nur, um Ihnen die Meinung zu benehmen, ich wäre am hellen Mittag hier heraufgestiegen, um meine Zeit zu vergeuden. Unser Cultusminister braucht einen Privatsecretär, der in allen und neuen Sprachen gut zu Hause ist und einen firen Verstand hat. Aus dem Schwarm um ihn her mag er nicht wählen, die Persönlichkeit soll im Stande geschäftlicher Unschuld sein. Zwei Jahre? Ich komme eben dorther, Excellenz hat einen tüchtigen Schnupfenfieber; zufällig kam die Sache zur Sprache und ich schlug Sie vor. Man will Sie sehen und ich bin da, um Sie abzuholen. Basta!"

Der junge Mann antwortete nicht sogleich. „Es wäre zu überlegen", sagte er endlich.

„Gott bewahre, da ist nichts zu überlegen!" eiferte der Doctor. „Wenn ich richtig verstanden habe, war schon Jemand in Aussicht genommen, dessen Persönlichkeit aber weniger gefallen zu haben scheint. Nicht lange zu fackeln! Seien Sie kein Querkopf, Elmen! Ein paar Jährchen Ausdauer und Sie gelangen aus

und die Kammer von Reutlingen, welche den Geschäftsgang in der Corsetbranche im Vorjahr als ungünstiger bezeichnet, betont, daß die Zollerhöhungen auf Hilfsfabrikate namentlich auf die Exportartikel von sehr ungünstiger Wirkung gewesen sind. Da nach Oesterreich, Rußland und Frankreich in Folge der Zollerhöhungen jener Länder kein Absatz mehr erzielt werden kann, so drückt der verminderte Absatz bei der starken Concurrenz ungemein auf die Preise und die Fabrikanten sehen sich genöthigt, bei jedem größeren Auftrage neue Zugeständnisse zu machen, welche bei einer so erheblichen Vertheuerung des Hilfsfabrikats begreiflicher Weise um so empfindlicher wirken. Die Schlesische Handelskammer zu Oppeln spricht sich in ihrem Specialbericht über die schädlichen Wirkungen der Schutzzollpolitik auf die Leinenwaarenbranche wie folgt aus:

„Der Schutzzoll, welchen die inländischen Leinengarnspinnereien seit einigen Jahren genießen, hat die Prosperität derselben allerdings so gehoben, daß deren Dividenden auf 9—12 pCt., bei den Privatbetrieben wahrscheinlich noch höher, gestiegen sind. Für diejenigen Fabrikanten von Leinenwaaren, deren Absatz lediglich im Inlande stattfindet, war die dadurch bedingte Vertheuerung leinener Gespinnste zwar nicht nachtheilig, da der Mehrpreis derselben wenigstens in den meisten Fällen von den Consumenten wieder eingeholt werden konnte. Die Exporteure von Leinenwaaren mußten aber wahrnehmen, daß ihre ausländischen Käufer, welche lediglich nach den billigsten Quellen Umschau halten, sich in Folge der ungünstigen Preisverhältnisse deutscher Fabrikate nach jenen Ländern wenden, wo mit billigerem, durch Schutzzölle nicht vertheuertem Material gearbeitet und demgemäß verkauft wird."

* **[Kaiser Wilhelm in Ems.]** In einem Bericht der „Frankf. Ztg." über den Abschied des Kaisers von Ems heißt es:

„Wer den Kaiser hier in Ems in diesem Jahre zu sehen Gelegenheit gehabt hat, dem wird der Unterschied zwischen dem heurigen und dem vorjährigen Aussehen desselben nicht entgangen sein. Damals erschien der Kaiser schwer gebeugt unter der Last seines hohen Alters, heute sieht er um viele Jahre jünger aus, und den tagtäglich unternommenen Spaziergängen nach zu urtheilen, muß der greise Herrscher in der That an Rüstigkeit des Körpers erheblich gewonnen haben. Allmorgendlich durchwandelte der Kaiser die weitausgedehnten hiesigen Promenadenanlagen, so daß er ununterbrochen eine Stunde und länger auf den Beinen war. Nur das tief nach vorn übergebeugte und stark gesenkte Haupt verrieth den fast Neunzigjährigen; im Uebrigen zeugt der sichere Gang, sowie die ganze Haltung von einer ganz staunenswerthen als beneidenswerthen Dauerhaftigkeit. Aber nicht genug an diesen eigentlichen Morgenspaziergängen, ließ es sich der Kaiser auch im Laufe des Tages nicht nehmen, mannigfache Besuche bei hochstehenden fürstlichen Familien zu Fuß und ohne jedwede Begleitung zu machen und sehr häufig auch noch Abends vor dem unabänderlichen Theaterbesuch durch die Anlagen zu gehen. Seit einer ganzen Reihe von Jahren haben die Emser nicht so häufig Gelegenheit gehabt, den Kaiser spazieren gehen zu sehen, wie gerade in diesem Sommer. Unter so bewandten Umständen kann es nicht Wunder nehmen, wenn das ausschließliche Interesse sowohl der hiesigen Bevölkerung wie der zahlreich anwesenden Badegesellschaft sich um die Person des greisen Monarchen dreht und daß die weltbekannten, rücksichtslosen „Kaiserjägerinnen" mit einer nicht zu überbietenden Ausdauer gewissermaßen auf dem Anstand lagen, bis endlich der heißersehnte Augenblick heranahte und der Kaiser in Sicht kam oder wenigstens zu kommen schien.

Man kann somit, ohne sich irgend welcher Uebertreibung schuldig zu machen, es aussprechen, daß Kaiser Wilhelm während seines hiesigen Aufenthalts sich ganz außerordentlich erholt und gekräftigt hat. „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!" rief die herbeigeeilte Menge dem greisen Herrscher zu, der minutenlang vom Coupéfenster aus den am Bahnhofe Harrenden freundlich zuwinkte."

* **[Des Kaisers Reise nach Gastein.]** Kaiser Wilhelm trifft Sonntag Abend in Augsburg ein, woselbst er in den „Drei Mohren" absteigt und wahrscheinlich vom Prinzregenten Luitpold begrüßt werden wird. Montag um halb Zwölf erfolgt die Ankunft in München, wo bis 1 Uhr Aufenthalt genommen wird. Die Ankunft in Salzburg erfolgt um halb Fünf, wo im „Europäischen Hof" Quartier genommen wird; Ankunft in Gastein am zwanzigsten.

* **[Deutsche Spionenriecherei.]** Seit einiger Zeit, so melden süddeutsche Zeitungen, fällt ein im Pfarrhause von Gerhausen bei Ulm einquartirter Artillerie-Offizier auf, der für die Bevölkerung der Umgegend bald ein Gegenstand beunruhigender Gerüchte geworden ist. Auch verschiedene Blätter glaubten, es nothwendig zu haben, die Militärbehörden auf den angeblichen Spion aufmerksam zu machen. Er sollte in bedenklicher Nähe der Festung herumstreifen, sich über die Schutzweite Ulms von gewissen Hügeln der weiteren Umgebung aus unterrichtet haben, einem Posten, der ihn einmal anhalten wollte, entwischt sein u. s. w. Nun erhält das „Ulmer Tagbl." folgende Mittheilung:

„Allen diesen sensationellen Nachrichten gegenüber wird von zuständiger Stelle versichert, daß ein Grund zur Beunruhigung durchaus nicht vorhanden ist. Die Anwesenheit des Franzosen ist den Behörden bekannt, und der Herr Festungsgouverneur weiß, was er zu thun hat. Alles, was von einer Vorstellung bei der Parole, von Herumstreifen des Fremden in der Nähe der Festung ꝛc. erzählt wird, ist Erfindung sensationslüsterner Leute. Die Spionenriecherei sollten wir den Landsleuten des ungehenren Galliers überlassen."

* **[Der IV. deutsche evangelische Schulcongreß]** wird am 5, 6. und 7. Oktober in Hannover stattfinden.

* **[Förderung der Hochseefischerei.]** Mehrfach wurde bereits darauf hingewiesen, daß behufs Förderung der Hochseefischerei Einrichtungen herzustellen seien, bei welchen die Fischer ihre Fahrzeuge und Gerätschaften gegen Verlust und Beschädigung versichern können. Diese Versicherung zu fördern, ist bekanntlich neben anderen einer der Zwecke, welchen die vom Reichstage bewilligte Subvention von 100 000 Mk. zur Hebung der Seefischerei dienen soll. Wie nun berichtet wird, ist die Section für Küsten- und Hochseefischerei des deutschen Fischerei-Vereins vom Minister für Landwirthschaft damit beauftragt worden, derartige Versicherungseinrichtungen vorzubereiten, und noch im Laufe dieses Sommers sollen die bezüglichen Verhandlungen mit den Fischern stattfinden.

* **[Marokkanischer Besuch in Berlin.]** Aus Rabat in Marokko wird dem „B. T." unter dem 23. Juni Folgendes geschrieben:

„In der nächsten Zeit beabsichtigt der gegenwärtig in Rabat sich aufhaltende marokkanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Si Mehemmed Bargasch, mit seinem ältesten Sohne, dem Kriegsminister Hadj Mohammed, sich nach Berlin zu begeben. Als officieller Grund wird angegeben, daß Bargasch Vater sich bei einem der besten Augenärzte der deutschen Hauptstadt einer Operation unterziehen wolle. Der Kriegsminister Hadj Mohammed Bargasch hat bereits zweimal in den letztverflossenen Jahren Berlin besucht; auf seine Veranlassung hin wurden im vorigen Jahre auch die marokkanischen Artilleristen und Topdschia zur Ausbildung nach Deutschland gesandt.

* **Posen**, 13. Juli. Wie bereits gemeldet wurde, soll der Regierungspräsident v. Tiedemann zu Bromberg zu einer anderweiten Stellung im Staatsdienst ersehen sein und zum Nachfolger den Regierungsvicepräsidenten v. Sommerfeld erhalten, der seinerseits wiederum von dem Posener Polizeipräsidenten v. Colmar ersetzt werden würde. Herr v. Colmar ist der Schwiegersohn des Leibarztes des Kaisers v. Lauer. Er war eine Reihe von Jahren Landrath des Colmarer Kreises und hatte als solcher Gelegenheit, die ländlichen Verhältnisse in den von einer gemischten, größtentheils aber polnischen Bevölkerung bewohnten Gegenden kennen zu lernen, was bei den jetzigen Colonisationsabsichten der Regierung von besonderer Wichtigkeit ist. Herr v. Colmar vertritt auch seinen früheren Kreis im Reichs- und Landtage.

Altona, 10. Juli. Hier herrscht augenblicklich in der Arbeiterwelt ein recht reges Leben; in zahlreichen Gewerkschaftsversammlungen bildete die Lohnfrage Gegenstand der Erörterung, und es hat den Anschein, als ob in diesem Sommer mehrfache Strikes ausbrechen würden. Die Schmiedegesellen haben beschlossen, die Arbeit einzustellen, wenn nicht die Sonntagsarbeit beseitigt und eine zehnstündige Arbeitszeit eingeführt wird. Für Arbeiten, die nach Feierabend gefertigt werden, soll eine Lohnerhöhung von 50 Proc. stattfinden. Auch die Schuhmacher sind wieder strikelustig; von dem Lohntarif, den sie im April mit den Meistern vereinbarten, sollen letztere zum Theil wieder abgewichen sein und geringere Löhne, als verabredet war, zahlen. Bei diesen Meistern soll ebenfalls die Arbeit eingestellt werden.

V **Kiel**, 12. Juli. Der wegen Verdachts des Landesverraths seit Pfingsten internirte frühere Marinezeichner Mäusel ist gestern aus der Haft entlassen worden.

Hannover, 10. Juli. Die Wiederbesetzung der erledigten Pfarren in der Diöcese Hildesheim nimmt ihren Fortgang; nach amtlicher Meldung sind acht weitere Pfarrer durch den Bischof ernannt. Die hiesige katholische Pfarrstelle ist noch frei, doch darf ihre Neubesetzung wohl ehestens erwartet werden. Aus der Diöcese Osnabrück liegen keine Nachrichten vor; es ist indeß, schreibt man der „Köln. Ztg.", nicht zu bezweifeln, daß die Angelegenheit dort denselben ruhigen Verlauf nehme wie in Hildesheim.

* In **Köln** wird in diesem Herbste der diesjährige nationalliberale Parteitag für Rheinland und Westfalen abgehalten werden.

Waldenburg, 8. Juli. Wie der „Waldenburger Hausfreund" in größerer Ausführlichkeit erzählt, sind am 30. Mai cr. zwei Radfahrer aus Altwasser auf einem Ausfluge nach Braunau daselbst vom tschechischen Pöbel insultirt und dabei so übel zugerichtet worden, daß der eine von ihnen nachträglich in bedenklicher Weise erkrankt ist. Der Pöbel soll die Radfahrer, welche angeblich zu dem fatalen Vorfall keinerlei Anlaß gaben, verhöhnt und mit beleidigenden Zurufen begleitet haben, als sie, ihre Vehikel vor sich herstoßend, aus der Stadt zu gelangen suchten; als sie aber in den Sattel sprangen, habe ein Mensch aus der Menge den Vordersten von Beiden gestoßen, daß er fiel. Im Zorn habe der Mißhandelte seinem Angreifer eine Ohrfeige gegeben, worauf der Janhagel über Beide hergefallen sei und sie so malträtirt habe, daß sie Beide bluteten. Wie das genannte Blatt mittheilt, schwebt bei den österreichischen Behörden eine Untersuchung über den Vorfall.

München, 12. Juli. In einem bairischen Blatte war die Ansicht ausgesprochen, der Prinzregent habe die Botschaft an das Gesammtministerium im Einvernehmen mit dem Minister v. Lutz abgefaßt, und es sei auch der Stil des Handschreibens ganz „Lutzisch". Dem gegenüber ist die „M. Allg. Ztg." auf Grund autoritativer Ermächtigung in der Lage, auf das Entschiedenste zu erklären, „daß weder Dr. Frhr. v. Lutz, noch irgend einer der übrigen Staatsminister an der Abfassung der allerhöchsten Botschaft direct oder indirect irgend betheiligt war, dieselbe sich vielmehr als selbstständiger, aus eigener Initiative des Prinzregenten hervorgegangener Act des Reichsverwesers darstellt. „Abgesehen davon", schreibt das Blatt, „daß die Unterstellung des Blattes, welche die staatsmännische Weisheit des Prinzen Luitpold, der seit einer langen Reihe von Jahren dem Staatsrathe präsidirt, nicht so hoch anzuschlagen scheint, um die Abfassung staatsmännischer Acte selbstständig und unbeeinflußt vorzunehmen, sich wenig tactvoll erweist, ist schon durch die Kürze der Zeit, welche zwischen dem Einlaufen des Demissionsgesuches und der Verbescheidung desselben lag — nach unseren an directer Quelle geschöpften Informationen waren es nur wenige Stunden — die Annahme eines vorgängigen Einvernehmens als illusorisch zu erklären."

Der „Fränk. Cour." bemerkt hierzu:

„Herr v. Lutz hat einem berühmten Muster schon so Manches abgeguckt. Jetzt scheint er dasselbe auch noch in einer der unangenehmsten Seiten, der Hereinziehung des geheiligten, persönlich unverletzlichen, aber darum auch unverantwortlichen und durch die verantwortlichen Minister gedeckten Staatsoberhauptes in die politische Arena copiren zu wollen. Unseres Erachtens ist das ein sehr gefährliches, dem monarchischen Princip äußerst schädliches Spiel. Dies näher auszuführen, wird man uns wohl erlassen."

* **[König Ludwig II. und die Religion.]** Die „Germania" erfährt nachträglich von betheiligter Seite, daß der verstorbene König Ludwig II. religiösem Trost wohl zugänglich gewesen sei. Es wird dem genannten Blatte berichtet:

„Der König ließ am diesjährigen Charsonnabend durch einen Reiter im Widum zu Pinswang anfragen, ob er, der König, um Mittag den Pfarr-Curaten Joseph Waibl sprechen und die Kirche besuchen könne. Leider mußte der Tiroler Priester zu einem Sterbenden eilen, und so unterblieb der Kirchenbesuch des Königs in Pinswang, der, nach allen Umständen zu schließen, seine Osterbeichte und Communion bezweckte. Ob der König dann anderswo hinfuhr, um Ostern zu halten, konnten wir nicht erfahren, vielleicht geben diese Zeilen den Anstoß zu einer diesbezüglichen Mittheilung. Das Volk um Hohenschwangau erzählt sich, der König habe am letzten Charfreitag eine Wallfahrt auf den Calvarienberg bei Füssen hin und her zu Fuß gemacht und andächtig gebetet. Als der König von Neuschwanstein weggeführt wurde, habe er die Mutter Gottes zu Hilfe gerufen und die Nacht vorher gebetet. Bekanntlich hat auch Dr. Stamminger im bairischen Abgeordnetenhause angeführt, der unglückliche König habe dem Diener Alphons Weber vor der Katastrophe ein Gebetbuch mit den Worten geschenkt: „Bete für mich!"

Vorausgesetzt selbst, daß auf Wahrheit beruhe, was nach der „Germania" sich „das Volk um Hohenschwangau erzählt", so wäre doch der daran geknüpfte Vorwurf „großen Leichtsinns" nicht gerechtfertigt, weil nicht wenigstens der Versuch gemacht, durch religiösen Zuspruch auf den irrsinnigen König einzuwirken. Zu dem Irren gehört der Arzt und nicht der Beichtvater.

Oesterreich-Ungarn.

BC. **Wien**, 10. Juli. Mitglieder des deutschen Clubs haben nun ebenfalls vor ihren Wählern den Rechenschaftsbericht erstattet. Es sprachen unter Anderen Dr. Weitlof, Pernersdorfer und Strache. Namentlich bemerkenswerth ist die Rede Strache's, weil dieser leidenschaftliche Parteimann und Vertreter des stramm nationalgesinnten Warmsdorf-Rumburger Bezirkes in Nordböhmen früher mit der Fraction Schönerer sympathisirte und zu einer Losreißung der radicalnationalen Mitglieder der deutschen Opposition hinneigte. Er betonte, daß ein möglichst einheitliches Vorgehen des deutsch-österreichischen wie des deutschen Clubs nach wie vor dringend geboten sei; daß die Mitglieder des deutschen Clubs durchaus nicht der freiheitlichen Idee entsagen, wenn sie in den Tagen der nationalen Noth auch die deutsch-nationale Idee in die vorderste Reihe rücken; deutsch und freiheitlich sei für sie aber gleichbedeutend. Strache wie Dr. Weitlof (Obmann des deutschen Schulvereins in Oesterreich), sprachen Worte kräftiger Abwehr gegen die dissentirenden Elemente im deutschen Volk, welche, da sie in der Bedrängniß sich von ihm abwenden, Verräthern am deutschen Volksthum gleich zu achten seien. Bedauerlich bleibe es, daß gerade ein Theil der akademischen Jugend sich von Schönerer und seinen Genossen „begeistern" lasse, wie die Betheiligung von Studirenden an dem zu antisemitischen Zwecken gegründeten Schulverein beweise; es geschah dies in Graz.

* **[Eine auffällige Nachricht]** wird der „Voss. Ztg." aus Budapest übermittelt:

„Nemzet" meldet aus Bukarest die Ankunft zweier Regimenter russischer kaiserlicher Garde in Kischeneff. Bratiano unterläßt aus Rücksicht dieser Bewegung die gewohnte Badereise ins Ausland. In ungarischen politischen Kreisen hofft man, einen thätlichen Angriff Rußlands gegen Bulgarien auf diplomatischem Wege hintanhalten zu können.

England.

London, 12. Juli. Bis heute Abend 7 Uhr waren 585 Wahlen bekannt; davon entfallen 291 auf die Conservativen, 65 auf die dissentirenden Liberalen, 155 auf Anhänger Gladstone's und 74 auf Parnelliten. (W. T.)

* **[Ein Coalitionsministerium Salisbury-Hartington in Sicht.]** Der „Frankf. Ztg." wird aus London vom 12. Juli gemeldet: Lord Salisbury hat Lord Hartington die Bildung eines Coalitions-Ministeriums vorgeschlagen und zwar auf folgender Grundlage: Gewährung einer Selbstverwaltung (local government) an England, Irland und Schottland, Reform der Gesetze betreffend die Uebertragung von Land und Verstärkung des Einflusses der Eingeborenen in Indien auf die Localverwaltung. Wenn Lord Hartington zu diesem Programm seine Zustimmung giebt, werden in das Coalitions-Cabinet der Herzog von Argyll, Goschen und Sir Henry James eintreten.

Belgien.

Brüssel, 12. Juli. Da die Congoregierung und Frankreich sich über die Grenzregulirung der Congobesitzungen nicht geeinigt haben, ist der schweizerische Bundespräsident zum Schiedsrichter gewählt.

Italien.

Rom, 12. Juli. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der Cholera in Codigoro 2 Personen erkrankt, in Venedig 6 erkrankt und 4 gestorben, in Brindisi 1 erkrankt und 2 gestorben, in Francavilla 76 erkrankt und 16 gestorben, in Latiano 6 erkrankt und 10 gestorben, in Ostuni 1 erkrankt, in Messagne 1 gestorben, in San Vito 2 gestorben, in Erchie 11 erkrankt und 4 gestorben. (W. T.)

Serbien.

* Nach Belgrader Verlautbarungen beruht die Nachricht, als stehe die beabsichtigte Concentrirung von größeren Truppenmassen im südöstlichen Theile Serbiens mit den angeblich in Montenegro geplanten Agitationen gegen die Dynastie Obrenovics im Zusammenhange, auf einer willkürlichen Annahme. Die Truppenzusammenziehungen würden nur zu dem Zwecke stattfinden, um für das erste Aufgebot der Landwehr eine tüchtige feldmäßige Ausbildung zu erzielen. An den Manövern würden daher nebst dem größten Theile des stehenden Heeres größere Abtheilungen der Landwehr theilnehmen. Die Lagerübungen dürften in Anwesenheit des Königs Milan stattfinden. Des Weiteren wird mitgetheilt, daß entgegen der verbreiteten Version, daß die Session der Skupschtina nur von sehr kurzer Dauer sein wird und daß eine Herbstsession derselben geplant werde, die Regierung beschlossen hat, alle für die Legislative vorbereiteten Vorlagen schon in dieser Session der verfassungsmäßigen Behandlung zuzuführen. An eine Herbstsession wird nicht gedacht, wohl aber dürfte die Skupschtina im nächsten Winter einberufen werden.

Amerika.

HZ. **Newyork**, 3. Juli. General Logan hat mit der von ihm entworfenen Bill zur Erhöhung des Effectiv-Bestandes unserer Armee entschiedenes Pech, d. h. er kann ihre Annahme im Congreß nicht durchsetzen, was zu bedauern ist, da die Vorlage eine durchaus zweckentsprechende ist. Die Bill ist von Logan in mehreren Congreß-Sessionen eingebracht und bereits vom Senate des letzten Congresses passirt worden. Auch im Anfange dieser Session hatte Logan die Bill wieder eingebracht und dieselbe auf Wunsch der Majorität des Senats derartig amendirt, daß sie kürzlich ohne besonderen Widerstand angenommen wurde. Im Repräsentantenhause wird die Bill indessen dasselbe Schicksal wie früher haben, indem der Ausschuß des Hauses für Militär-Angelegenheiten, an welchen die Vorlage verwiesen worden, nicht geneigt ist, dieselbe einzuberichten. Herr Logan giebt indessen die Hoffnung nicht auf, seine Bill schließlich doch noch zum Gesetze erhoben zu sehen, und will dieselbe in der nächsten Session nicht nur wieder einbringen, sondern auch, wenn es verlangt werden sollte, noch mehrfach amendiren, um ihre Annahme zu sichern.

Von der Marine.

V **Kiel**, 12. Juli. Beide Torpedoboots-Divisionen sind heute von Saßnitz auf Rügen nach Swinemünde in See gegangen, wo sie bis zum 19. Juli bleiben, um dann nach Pillau zu gehen. Am 21. Juli geht, wie bereits telegraphisch gemeldet, die erste Division nach Zoppot, wo sie bis zum 2. August verbleibt. Ebenso lange wird die zweite Division vor Pillau manövriren. Am 3. August gehen beide Divisionen von Zoppot resp. Pillau nach Kiel in See. — Das Panzerschiff „Friedrich Carl" wird demnächst die Häfen von Palermo (Sizilien) und Maddalena (Sardinien) anlaufen.

Telegraphischer Specialdienst

der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Juli. Der „Reichsanzeiger" bringt heute folgenden Saatenstandsbericht aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder: Der Roggen steht fast durchweg dünn, da die sogenannte Maipflanze fast ganz fehlt, und ist kurz im Stroh. Die Blüthezeit desselben verlief günstig und es ist eine gute Ausbildung der Körner zu erwarten. Der Weizen ist kurz im Stroh und läßt höchstens auf eine Mittelernte hoffen. Der Stand der Sommerung ist in einigen Gegenden des Bezirks recht befriedigend. Stellenweise ist sie aber entweder gar nicht aufgegangen oder fast vollständig verdorben. Die Kartoffeln zeigen einen guten Stand, die Rüben haben durch anhaltende Dürre in den Monaten April und Mai gelitten, sich indessen in Folge der nassen kühlen Witterung des Juni sehr erholt. Die Heu- und Kleeernte ist fast beendet und kann die Hälfte des vorjährigen Ertrages gewonnen werden.

— Der „Reichsanzeiger" bringt eine Bekanntmachung der Minister des Innern und der Finanzen, wonach der Betrag der aus der Lex Huene den Communalverbänden zu überweisenden Beträge auf 4 002 116 Mark provisorisch festgesetzt ist (Westpreußen 167 999 Mark). Die definitive Feststellung kann erst nach der definitiven Feststellung der letzten Volkszählungsergebnisse erfolgen. Es ist die Veröffentlichung der auf die einzelnen Kreise fallenden Summen durch die Amtsblätter veranlaßt. Auch ist bereits wegen Auszahlung der Beträge an die Communalverbände das Erforderliche verfügt.

— Die Nachricht der „Köln. Ztg.", daß Regierungs-Präsident Tiedemann-Bromberg um anderweitige Verwendung im Staatsdienst nachgesucht habe, entbehrt, wie der „Post" mitgetheilt wird, der Begründung.

— Der Commis Weißmann und dessen Genosse Gobisch, welche jüngst durch Fälschung die Disconto-Gesellschaft um 12 000 Mark schädigten, sind gestern Abend in Marseille an Bord eines nach Algier gehenden Schiffes verhaftet worden und nach Berlin unterwegs.

Wien, 13. Juli. Die Leiche des verunglückten Markgrafen Pallavicini ist nunmehr gefunden.

Paris, 13. Juli. Im heutigen Ministerrath wurde die Ausweisung des Herzogs von Aumale beschlossen.

Paris, 13. Juli. Im Senat fragte heute Tolain an, welche Maßregeln anläßlich des Schreibens des Herzogs von Aumale ergriffen werden sollten. Der Minister Goblet erwiderte, die Ausweisung des Herzogs sei beschlossen. Tolain dankte und fügte hinzu, die Regierung werde stets bei derartigem Auftreten das volle Vertrauen der Majorität haben. Chesnelong will wegen der Ausweisung des Herzogs von Aumale interpelliren. Der Senat beschloß, daß diese Interpellation jetzt nicht stattfinden solle. Chesnelong verlangte trotzdem Aufklärung, wurde aber zur Ordnung gerufen.

London, 13. Juli. Die zuletzt vollzogenen Wahlen weisen keine bedeutenden politischen Veränderungen auf. Die „Daily News" erfährt, Gladstone werde binnen Kurzem zurücktreten und Salisbury die Bildung der neuen Regierung überlassen; Hartington werde alsdann eingeladen werden, an der Cabinetsbildung theilzunehmen (vgl. unter „England". D. R.) Die „Daily News" bemerkt, wenn Hartington der Versuchung unterliege, so würde er sich durch seine Handlung förmlich und endgiltig von der liberalen Partei lossagen; aber in Anbetracht seiner früheren Laufbahn und eingedenk dessen, was er jüngst über die Aussicht auf eine baldige Vereinigung mit Gladstone gesprochen habe, müsse eine solche Idee als zu abgeschmackt aufgegeben werden.

Rom, 13. Juli. Der Unteroffizier Defranceschi, von der Garnison in Mailand, hat von einem auf den König Humbert geplanten Attentat Mittheilung gemacht und dem Monarchen brieflich angezeigt, daß

---

dem Cabinet der hohen Person direct in gute Carrière."

„Muß ich Ihnen wirklich wiederholen, daß nichts weniger meine Absicht ist, als Carrière zu machen, im landläufigen Sinne des Wortes?" entgegnete der junge Mann lebhafter. „Ich werde nicht in den Staatsdienst treten."

„Wer verlangt das von Ihnen? Aber es führen viele Wege nach Rom und Ihr Weg zu einer Professur könnte sich so ganz wesentlich abkürzen. Und denken Sie an den weiten Horizont, den ein Vertrauensposten in solcher Persönlichkeit öffnet — da giebt es vollauf zu lernen, zu erfahren. Also?"

Otto ging erregt auf und nieder. „Gönnen Sie mir wenigstens bis morgen Bedenkzeit; es gilt hier Jahre."

Der Doctor schüttelte energisch den Kopf. „Excellenz hat ausdrücklich betont, daß er Sie heute vor Tische sprechen will. Er speist um Fünf. Ja oder Nein?"

„Nun denn — ja!" sagte Otto nach kurzem Zögern. „Erlauben Sie mir nur, meinen Anzug zu wechseln."

Beide Herren fanden sofort Zulaß in das Ministercabinet. Otto heftete einen stillen, festen Blick auf den Mann, dessen täglicher Genosse er vielleicht werden sollte; das offene, ausgeschnittene, kräftige Gesicht des Staatsmannes war ihm sympathisch. [illegible] sich an eine ihm ganz ungewählte Wirksamkeit zu binden, schwand hinweg. Die Ruhe, mit der er des Ministers kurze Fragen beantwortete, mußte den Menschenkenner befriedigen, und als er [illegible] nach Verlauf der nächsten Woche in sein Haus überzusiedeln und ihm noch näher zu bezeichnende Wirksamkeit antreten solle.

Als Otto mit dem Doctor, dessen Befriedigung laut zu Worte kam, treppabwärts ging, traf er mit einem aufwärts Steigenden zusammen, der den Hut lüftete und hart am Geländer stehen blieb, als besorgte er, trotz der breiten Stufen den Raum zu beengen. Unwillkürlich sah sich Otto im Vorbeigehen nach ihm um; das schmale, farblose Gesicht, die tiefliegenden Augen hatten einen gewissen Eindruck auf ihn gemacht. Als sein Blick mit dem des Fremden zusammentraf, verbeugte sich dieser und fragte mit sichtlicher Befangenheit: „Um Vergebung! dürfte ich wohl fragen, ob die Herren Se. Excellenz den Herrn Minister gesprochen haben?"

Otto machte eine bejahende Bewegung und war im Begriff, dem Doctor zu folgen, als der Andere, nach hörbar tiefem Athemzuge, weiter sprach: „Gott sei Dank — der Portier versicherte, heute käme Niemand vor."

„Ganz richtig", rief Erdmann hinauf. „Der Doctor hat's verboten!"

Die schwache Färbung, welche das verhärmte Gesicht des Fremden einen Moment belebt hatte, schwand hinweg. „Ich war doch herbeschieden", murmelte er, offenbar unschlüssig, ob er seinen Weg fortsetzen sollte.

„Gehen Sie nur getrost hinauf", antwortete Otto. „Wenn Sie erwartet sind, erhalten Sie Bescheid, auch im Fall der Herr Minister selbst Sie nicht sprechen sollte."

„Ach, gerade davon kann Alles abhängen! Aber Sie haben Recht — ich danke Ihnen sehr!" Eine schöne Freundlichkeit gab den durchgeistigten Zügen bei diesem Wort ganz veränderten Ausdruck; Otto fühlte sich sympathisch berührt.

„Armer Schächer!" sagte der Doctor, als Otto sich zu ihm gesellt hatte. „Dem steht die Supplik auf dem Rücken geschrieben und er wird wohl ein paar Falten mehr im Gesicht haben, wenn er wieder hier hinuntergeht." (Forts. folgt.)

er seiner Mutter wegen sich lieber selbst umbringen wolle. Durch einen Gewehrschuß verwundet und ins Spital gebracht, erklärte er, mehrere Männer hätten ihn bewogen, den König umzubringen.

Dorpat, 13. Juli. Großfürst Wladimir empfing gestern die Vertreter der Universität, des Adels und der Stadt. Er sagte dabei, er bereise zwar das baltische Küstengebiet lediglich zu militärischen Zwecken, könne aber erklären, daß alle Maßnahmen zur Vereinigung des Ostseegebiets mit dem russischen Reiche nach dem festen Willen des Kaisers im Sinne größerer Annäherung an die russische Familie angewandt würden. Der Kaiser erblicke darin ein rechtes Unterpfand für das Gedeihen des Ostseegebietes und halte fest an dem Vertrauen zu seiner Bevölkerung, welches Vertrauen er als Vermächtniß seines Vaters ansehe.

Danzig, 14. Juli.

* [Schülerausflüge.] Nach den von den Provinzial-Schulcollegien über die Ergebnisse der Schülerausflüge an höheren Lehranstalten eingezogenen, günstig lautenden, einen dreijährigen Zeitraum umfassenden Berichten hat jetzt der Unterrichtsminister den Schulcollegien eine Zusammenstellung jener Berichte als Grundlage ihrer Maßregeln zugehen lassen und dabei noch Folgendes bestimmt: Wenn Ausflüge von Schülern höherer Lehranstalten nicht ausdrücklich einer Aufgabe des Lehrplanes dienen (z. B. botanische Excursionen, technische Excursionen [illegible]), ist denselben sowohl hinsichtlich der führenden Lehrer als der theilnehmenden Schüler [illegible] der Charakter der Freiwilligkeit unbedingt zu bewahren. Die unter Autorität der Schule veranstalteten Ausflüge der Schüler dürfen an Sonn- und Feiertagen nicht stattfinden. Falls zu der Ausführung eines Schülerausfluges die Entbehrung der betreffenden Klasse beziehungsweise Klassen vom lehrplanmäßigen Unterricht erfordert wird, ist der Director ermächtigt, für dieselbe Klasse innerhalb eines Schuljahres zweimal den Nachmittag oder einmal den Unterricht eines ganzen Tages ausfallen zu lassen. Für eine etwaige ausnahmsweise Ausdehnung eines Ausflugs von Schülern der oberen Klassen über den Zeitraum eines ganzen Tages ist sowohl betreffs des dadurch herbeigeführten theilweisen Aussetzens des Unterrichts als betreffs des genau zu bezeichnenden Planes des Ausflugs die Genehmigung des vorgesetzten Provinzial-Schul-Collegiums vorher vom Director nachzusuchen.

Landwirthschaftliches.

[Stand der Weizensaaten in Ungarn.] Nach den Ausweisen vom 5. Juli standen die Weizensaaten in Ungarn (bei der Anbaufläche von 2,7 Millionen Katastraljoch) nur auf 635 050 Joch, d. i. auf 11,3 % der bebauten Fläche, unter Mittel, dagegen auf 3,3 Millionen Joch gleich 70,1 % mittelmäßig und auf 739 000 Joch gleich 16,6 % über Mittel.

Literarisches.

* Das Juliheft von „Unsere Zeit“ (herausgegeben von R. v. Gottschall, Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält die Novelle „Becirrt“ I.—IV. von Benvenuto Sartorius; „Das Königreich Italien in den Jahren 1878—1886“ I. von Otto Speyer; „Rußlands innere Zustände“ IV.; „Charles Bradlaugh und die Northamptonfrage“ von Leopold Katscher; „Die merkantilistische Volkswirthschaft“ von [illegible] v. Waltershausen; „Die Vögel und ihre [illegible]“ von William Marshall; „Die Augenblicksphotographie“ von Hermann Vogt; „Die Kündigung unserer Handelsverträge mit der Schweiz“. — Literarische Revue und politische Rundschau.

ⓘ Ueber den „Norddeutschen Lloyd in Bremen“ enthält die neueste (Juli-)Nummer von „Westermanns illustrirten Deutschen Monatsheften“ einen reich illustrirten Aufsatz von E. Türk. In demselben Heft befindet sich der Schluß des illustrirten Artikels „Zur Kenntniß des Südens“ von A. Woldt. Diesen beiden Aufsätzen schließt sich ein dritter illustrirter Beitrag an, der [illegible] Eine Erzählung: „Gertrud Frey“, von August Boder eröffnet das Heft; außerdem befindet sich darin eine humoristische Novelle: „Machwalds Schwiegermutter“, von T. Bukenhardt, und zum Schluß eine Novellette: „Die Mutter“ von H. Villinger. Ein literarisches Charakterbild: „Graf Tolstoi“, von August Scholz mit Portrait des russischen Dichters, ferner eine historische Erinnerung: „Der böse Baron“, von Karl Koberstein, sowie eine Anzahl literarischer Besprechungen ergänzen den Inhalt dieses neuesten Heftes der bewährten Zeitschrift.

ⓘ Der Verlag von Meyers Reisebüchern hat [illegible] „Schweiz“ in veränderter Gestalt folgen lassen. Man arbeitet in diesem Verlage neuerdings nach neuen Principien, [illegible] Für Italien, für historische und Kunststätten kann die Summe von Notizen, Auskünften, Anleitungen gar nicht groß genug sein; da ist der Umfang gerechtfertigt. [illegible] Nun werden die Bändchen „Alpen“, „Schweiz“ ec. [illegible] und endlich besitzt man einen Führer, der sich bequem mitnehmen läßt, [illegible] Allenfalls würden wir noch eine Uebersicht der bekanntesten Pensionen gewünscht haben, weil man unter diesen gern die Auswahl vor Beginn der Reise treffen möchte. Aber die Gotthardbahn, [illegible] alle neuen Bahnen, [illegible] in präciser, leicht faßbarer Form bietet.

ⓘ **Allgemeine Naturkunde.** Mit nahezu 4000 Abbildungen im Text, 20 Karten und über 120 Aquarelltafeln. „Erdgeschichte“, 2 Bände — „Pflanzenleben“, 2 Bände — „Der Mensch“, 2 Bände — „Völkerkunde“, 3 Bände. 9 Bände Groß-Octav, oder 130 Lieferungen. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Wenn es bei uns in Deutschland selbst in den sogen. „gebildeten Kreisen“ mit den geologischen Kenntnissen vielfach recht schwach bestellt ist, so trägt gewiß nicht die Indifferenz des Publicums die Schuld. Das Interesse dafür ist da, nur fehlte es und in der betreffenden Literatur [illegible] interessanter Form bietet.

In bester Weise geschieht das nun in soeben erschienenen ersten Bande der als Fortsetzung zu „Brehms Thierleben“ wiederholt erwähnten „Allgemeinen Naturkunde“, welcher den ersten Band der „Erdgeschichte“ von Prof. Dr. Melchior Neumayr [illegible] Carus Sternes (Dr. Ernst Krause) [illegible] Von einer die Geschichte und Grundbegriffe der Geologie behandelnden Einleitung erläutert er die Stellung der Erde im Weltall, [illegible]

dann die inneren Kräfte der Erde und der Naturgewalten, welche an den Veränderungen der Erdoberfläche beständig wirksam sind, Vulkane, Erdbeben, die Bildung der Gebirge, die Wirkungen von Wasser und Luft, die Gesteinsbildungen ec., kennen, immer klar und fesselnd und aufs wirksamste von einer Fülle vortrefflicher dem Text eingefügter Illustrationen, Aquarelltafeln und Karten unterstützt. Wir sind überzeugt, daß dieser neue Band der „Allgemeinen Naturkunde“ zahlreiche neue Freunde zuführen wird, und empfehlen darum das Unternehmen aufs angelegentlichste. Die typographische Ausstattung ist dieselbe vorzügliche wie bei den erstgenannten beiden Bänden: Ratzel Völkerkunde, Band I, und Ranke, Der Mensch, Band I.

* Der neue Telegraphentarif für das deutsche Reich und das Ausland in tabellarischer Form [illegible] von Felix Vogel in Düsseldorf vor. Bekanntlich erfordert der neue Telegraphentarif, welcher am 1. Juli in Kraft getreten ist, eine durchaus neue Berechnung der Gebühren für Telegramme sowohl im Verkehr innerhalb Deutschlands, wie in dem mit dem Auslande, welche in jeder Weise complicirter ist, wie die bisher geltende. Ein Blick auf die genannte Tabelle [illegible] läßt sofort den Preis jedes Telegramms, sei es nach dem Inlande, sei es nach dem Auslande, erkennen.

Von dem Jahrbuch der Berliner Börse, herausgegeben von der Redaction des „Berliner Actionär“ (F. Neumann und E. Freystadt) ist soeben im Verlage von Ernst Siegfried Mittler u. Sohn in Berlin, abgeschlossen am 1. Juli, die achte Ausgabe (pro 1886/1887) erschienen. Das Werk erfreut sich in Börsen- und Kapitalistenkreisen wegen der Zuverlässigkeit der darin gegebenen Daten steigender Anerkennung [illegible]

* Gesetz über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und Gesetz über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichts-Behörden. Textausgabe mit Parallelstellen. (R. v. Decker's Verlag in Berlin.) [illegible] Ein sorgfältig gearbeitetes Sachregister erleichtert die Benutzung des Buches.

Vermischtes.

* **Berlin**, 12. Juli. Wie die „Pol. Nachr.“ vernehmen, sind für die am 23. Juli beginnenden Wagner-Festspiele in Bayreuth Retourbillete mit 6tägiger Gültigkeit für die Tour Berlin-Bayreuth bewilligt worden.

* [Ueber die Wohnung Christine Nilsson's] in Madrid schreibt man von dort: „Christine Nilsson, die Gemahlin des Grafen Miranda, hat jetzt ihre Wohnung möbliren lassen, die das allgemeine Stadtgespräch bildet. [illegible] Das Schlafzimmer der Gräfin Miranda-Nilsson [illegible] Das Spielzimmer des Hausherrn [illegible] Tausende von Recensionen in allen Sprachen, Zeitungsausschnitte aus allen Gegenden der Welt kleben an den Wänden. [illegible]“

* **Vevey und Montreux** am Genfersee sollen jetzt durch eine elektrische Eisenbahn verbunden werden, [illegible] Die Kraft ist so bedeutend, daß sie nicht bloß das Schleppen der Wagen besorgen, sondern auch 4500 Glühlampen speisen soll, durch welche die Ortschaften an der Bahn beleuchtet werden. Sie besitzt 540 Pferdekräfte.

* [Ein Münchener Festtheater] [illegible] Auch Vogl war bekanntlich Dorfschulmeister, ehe er die Bühne betrat.

Gera, 10. Juli. Heute Mittag 1/4 12 Uhr ereignete sich [illegible] in welcher etwa 1000 Arbeiter beschäftigt sind, ein gräßliches Unglück. [illegible] (M.-Z.)

Kreuzburg, 11. Juli. [Gustav Freytag.] Zur Feier des 70. Geburtstages Gustav Freytag's [illegible] Das Geburtshaus Freytags ist ein kleines, unansehnliches Haus an der Kirchstraße gegenüber der evangelischen Kirche; [illegible] „In diesem Hause ist am 13. Juli A. D. 1816 Dr. Gustav Freytag geboren.“

Darmstadt, 7. Juli. Die Festlichkeiten zum fünfzigjährigen Jubiläum der hiesigen Hochschule haben einen glänzenden Verlauf genommen. [illegible] hielt Professor Dr. Schmitt die Festrede, in welcher er u. a. sagte: Die Naturkräfte [illegible] England mit wenigen Tausenden von Truppen eine

Viertel Milliarde Indier beherrscht; wie ist es möglich, daß wir Europäer den ganzen Erdball mit einem Telegraphengürtel umspannen und das Festland mit einem Schienennetz bedecken und uns so alles geistig dienstbar machen? Wenn auch gewiß nicht zu leugnen ist, daß die Grundanschauungen der christlichen Lehre entwickelnd und fördernd auf unsere Cultur gewirkt, so kann uns doch das Christenthum allein dies nicht erklären, sondern nur das verschiedene Verhalten, das uncultivirte und cultivirte Völkerschaften gegenüber den waltenden Naturkräften einnehmen, indem die ersteren den Naturkräften gegenüber nur in Abwehr sich befinden, die letzteren aber die einmal erkannten Naturgesetze weitestgehend ausnutzen und damit einen mächtigen Vorsprung in unserer Cultur gemacht haben; ihnen allein gehört eigentlich die Herrschaft über die Erde. So wird die wissenschaftliche Technik Trägerin der Cultur und kraftvolle Mitarbeiterin im Dienste der Gesittung des Menschengeschlechts. Für das Unterrichtswesen hat sich in der wissenschaftlichen Technik ein bedeutendes Feld eröffnet. Der technische Hochschul-Unterricht wäre ohne volle Wissenschaftlichkeit undenkbar. Erst unser Jahrhundert war es, das die technische Hochschule zur Reife brachte, und es fehlt auch jetzt nicht an gährenden Bestrebungen gegen dieselbe in verschiedenen Kreisen. Redner kommt nunmehr auf die Berührungspunkte zwischen technischer Hochschule und Universität, der älteren Schwester derselben, zu sprechen, und gelangt, indem er auf die an beiden „um ihrer selbst willen“ gepflegt werdenden realen Wissenschaften hinweist, zu dem Schlusse, daß beide Heere, die der technischen Hochschule und der Universität, die Strecke des Weges miteinander ziehen, woran er den Wunsch knüpft, daß beide nachgeblich und friedlich ihre Wege wandeln sollten, jedes bestrebt, seiner Aufgabe voll und ganz zu genügen.

Auf den Festact folgte ein Festessen. Den Schluß des Hauptfesttages bildete am Abend ein Gartenfest mit Ball. Otto Roquette hatte einen Festgruß gedichtet. Studentische Versammlungen, ein Commers und ein Ausflug in die Bergstraße bildeten die weiteren Theile des Festes, an das auch eine Ausstellung von Lehrmitteln und Schülerarbeiten geknüpft war.

Bingen, 8. Juli. Von jenseit des Rheines werden der „Köln. Ztg.“ eine Reihe kaum glaublicher Thatsachen gemeldet, die, wenn sie auf Wahrheit beruhen, einen traurigen Beleg für die in einzelnen Kreisen der dortigen Bevölkerung herrschende Verrohung liefern. An einem der drei Fastnachtstage d. J. kehrten drei junge Leute im Alter von 16—18 Jahren mit Anbruch des Tages von Eibingen nach ihrem Heimatsort Rüdesheim zurück. Unterwegs wurden sie von mehreren maskirten Leuten mit den Worten angehalten: „Gebt Cigarren her, oder wir bringen euch um!“ Da die jungen Leute solche nicht mit sich führten, wurde der eine von ihnen thatsächlich mit dem Kopfe derart an eine Mauer geschlagen, daß er besinnungslos liegen blieb und nach 9 Tagen starb, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Der zweite wurde ebenfalls furchtbar mißhandelt und ihm der Hals so gedreht, daß er in seine richtige Stellung nicht zurückgebracht werden konnte; auch er erlag verflossenen Freitag seinen Verletzungen. Der dritte rettete sich durch die Flucht. Eben dieser dritte, Landbriefträger Lauter, wurde vor 10 Tagen bei einem nächtlichen Gange nach Eibingen wiederum angefallen und ihm mit einer Hacke die Ferse durchgehauen. Der Briefträger will nun die Identität dieser seiner Angreifer mit den Masken festgestellt haben und es wurde auf seine Angaben hin ein Einwohner von Eibingen verhaftet. Verdächtig ist jedenfalls, daß dieser letztere bei der Gegenüberstellung mit der Leiche des Letztverstorbenen einen Fluchtversuch wagte. Der Verhaftete ist zur Untersuchung nach Wiesbaden abgeführt.

* **[Aus dem Glocknerhause]** erzählt Dr. Trischauer im „N. W. Tgbl.“ zur Glockner-Katastrophe: „In der Schneeregion bietet das Glocknerhaus bequeme Unterkunft. Nahe an diesem, am Fuße des Großglockners gelegenen Hause, von wo der Aufstieg unternommen wird, ist die Unglücksstätte — was man im Gebirge nahe nannte. Hier ruhen die Führer, nachdem sie von 2 Uhr Morgens an bis halb 10 Uhr früh an der Leichensuche mitgewirkt haben. Hier erzählen sie ihre Wahrnehmungen, ihre Erinnerungen an frühere glückliche und unglückliche Partien, hier theilen sie ihre auf Kenntniß der Verhältnisse beruhenden Combinationen und Vermuthungen mit, sagen, was die Ursache des Unglücks gewesen, und begleiten den traurigen Fall mit allgemeinen Sprichworten. Sie erzählen von dem großen Führer Rangetiner, welcher, einer ihrer besten Kameraden, den Ehrentod am Gletscher gefunden hat. „Keinen besseren giebt es nicht“, sagt der Führer Beyerl — und fügt hinzu: „aber auch keinen besseren Bergsteiger als den Markgrafen Pallavicini.“ Der Führer Beyerl hat den Markgrafen gut gekannt. Er hat ihn auf seiner berühmten Tour, zwischen dem Großglockner und der Glocknerwand einen Weg zu suchen, begleitet. Er erzählt darüber: „Damals, es war im August 1876, habe ich, Tribuser und Kramser den Markgrafen geführt. Drei Führer sind zu einer solchen Partie immer nothwendig, wenn man vorsichtig vorwärts kommen will. Einer muß beim Herrn bleiben, zwei andere müssen vorangehen, um zu sehen, ob man sicher geht, ob keine tückische Schneewächte als fester Boden erscheint, die man nicht betreten darf, ohne vorher mit dem Stock in den Schnee geschlagen zu haben. Einer probirt den Boden, der andere Führer muß seinen Kameraden halten, sonst geschieht ein Unglück. So haben wir es damals gemacht. Ich blieb beim Grafen, die zwei anderen schlugen die Treppen ins Eis und probirten den Weg. Diesmal war es leider anders. Es waren nur zwei Führer da. Der Rangetiner und der Rubisoier arbeiteten offenbar zusammen und der Graf blieb bei dem fremden Herrn. Dann scheint die Partie so gegangen zu sein: Zuerst der Rangetiner, als der beste Führer, dann die beiden Herren und schließlich der Rubesoier, um die Herren zu halten, wenn etwas geschehen sollte. Das war gefehlt. Da alle Viere an ein Seil gebunden waren, mußten alle abstürzen, wenn nur Einer einen Fehltritt machte oder auf eine Schneewächte kam. Und so muß es auch gewesen sein. Deshalb haben wir den Rubesoier als ersten gefunden, er ist zuletzt gefallen. Dann war das Wetter schlecht; es gab weichen Schnee. Wir waren an dem unglücklichen Sonnabend auf der Franz Josefs-Höhe. Es war Neuschnee am Glockner“ . . . „Warum haben die Führer die Partie doch gemacht?“ war die selbstverständliche Frage. „Sie haben es versprochen, einmal mit dem Grafen die schwere Partie zu unternehmen, und da verbietet es oft der Ehrgeiz, zurückzutreten, wenn ein Stadtherr die Partie machen will. Dann war der Graf ein ausgezeichneter Bergsteiger. Bei unserer großen Tour haben wir ihn alle bewundert. Er ist rasch und unermüdlich gegangen. Beim Aufstieg hat er niemals ein Wort gesprochen. Nur in sich selbst hinein hat er oft gemurmelt. Aber beim Abstieg war er sehr gesprächig und heiter. . . . Schade um den Mann.“ Und treuherzig stimmten die stämmigen Bergführer in die Trauer des Führers Beyerl ein.

Erinnerungen an König Ludwig I. von Baiern.

In einem jüngst vom Münchener Journalisten- und Schriftstellerverein herausgegebenen „Gedenkbuch“ zum 100. Geburtstage König Ludwig's I. von Baiern sind folgende zwei Briefe an den König Otto von Griechenland von ganz besonderem Interesse — inhaltlich und namentlich auch stilistisch. Der König berichtet darin über seine Thronentsagung. Sie lauten:

„München, 28. März 1848. . . . Treu dem, was ich immer geäußert, handelte ich . . . Niemand ging mich an, der Krone zu entsagen, auch nicht ein einziger Ministerverweser. Es war am 19. März (dem so schrecklichen Tag für Berlin), als ich um 1 Uhr nach Mittag alle volljährigen Prinzen meines Hauses um mich versammelte, ihnen meinen Entschluß eröffnete. Nach langem inneren Kampfe hatte ich ihn gefaßt (war am Tage zuvor nicht ohne Besorgniß, einen Nervenschlag zu bekommen). Es war höchst ergreifend, innigst rührend, laut weinen hörte ich um mich Max kniete nieder, bat mich um meinen Segen . . . In dem der Landtagseröffnung vorhergehenden Gottesdienst seinen Namen im Kirchengebet hörend, stürzten ihm die Thränen aus den Augen, die er mit seinen Händen bedeckte, in solch' gewaltiges Weinen ausbrechend, daß seine Schultern sich bewegten. Nicht so geliebt vom Volke hielt ich mich, wie ich es fand. Vernehme, man habe auf den Straßen geweint, als meine Thronentsagung bekannt geworden; sie verursachte allgemeine Bestürzung. Halte dafür, daß, wäre mein Entschluß ruchbar geworden, es neuen Aufstand gegeben haben würde, mich zu zwingen, die Krone zu behalten. . . . In München bin ich wohl jetzt der fröhlichste Mensch, obgleich zu regieren mir Freude, Genuß: Besorgung meiner Berufsgeschäfte war; ich aufgeben muß (und dieses schmerzt mich am besten) die begonnene Befreyungshalle zu errichten, Denkmal der deutschen Siegesjahre 1813, 14, 15. . . . In der „Allg. Ztg.“ Nr. 82 vom 18. März wirst Du meine (selbstverfaßten) Worte gelesen haben, die an die Bayern ich gerichtet. . . . Danke Dir, geliebter Otto, für Deine Thränen bey meiner Thronentsagung. . . Wohlthuend ist die Innigkeit aller Glieder unserer Familie. . . . Auffallend ist, daß bey dieser Aufregung und Bewegung ich nicht nur keine Abnahme ehrerbietiger Bezeigung auf den Straßen gegen mich bemerke, eher das Gegentheil, nehmlich Vermehrung und freundlichen Ausdruck.“

Am 17. Januar des nächsten Jahres schreibt der König:

„Geliebter Otto, wohl that es meinem Herzen, daß Du das Deine gegen mich ausschüttetest. Mir ist es zuweilen, als wenn ich es nicht fassen könnte, daß ich nicht mehr herrsche. In der Hauptstadt zu bleiben, wo man gegen 23 Jahre Alles zu sagen hatte, nichts mehr zu sagen zu haben, das zu tragen, heiter dabey zu seyn, dazu gehört viel. Keiner der wenigsten, fast Keiner, der die Krone niedergelegt, blieb in der Hauptstadt, wo Alles daran erinnert, was man war . . . und doch kann ich nicht von München . . . liebe Verwandte und einige wenige Bekannte und die lebende Kunst, sowie was an Werken derselben durch mich hervorgebracht, ziehen mich unwiderstehlich an, fesseln mich daran. Allgemein wird gefunden, wie ich frisch und kräftig aussehe, besser als wie ich noch die Krone getragen, jugendlich wird der ins 63. Jahr gehende gefunden . . . . Die Liebe Deiner trefflichen Mutter, meiner Geschwister, meiner Schwiegertöchter, Luitpolds . . . und der Enkel versüßen mir das Leben. . . .“

Standesamt.

13. Juli.

Geburten: Seconde-Lieut. in der 1. Ingenieur-Inspection Alb. Müller, T. — Arb. Joh. Schepanski, S. — Kutscher Wilh. Großkreuz, S. — Schriftsetzer Julius Maibaum, T. — Geschäftsführer Otto Barth, T. — Pens. kgl. Eisenbahn-Betriebs-Secretär Xaver v. Tempsky, gen. v. Lewinsky, S. — Depot-Vicefeldwebel Wilh. Schindke, T. — Malergeh. Bernh. Bluhm, S.— Zimmerges. Julius Knorr, T. — Bernsteindrechsler Otto Lapöhn, S. — Schlosserges. Otto Mumm, S. — Schmiedeges. Herm. Bendrien, T. — Tapezier Gustav Migge, S. — Unehel.: 3 S., 2 T.

Aufgebote: Tischlergeselle Josef Julius Zynda und Maria Johanna Louise Meitzen. — Schmiedeges. Gustav Albert Seeger und Emilie Ottilie Knorrbein. — Müllerges. Friedrich August Büttler und Pauline Ottilie Jordan.

Heirathen: Arb Rudolf Hermann Hopinski und Maria Helene Mühlbrand. — Arbeiter Carl Hermann Neumann und Gertrudis Jonigk. — Kaufmann Eugenius Arnold August Friedrich und Hulda Laura Johanna Emilie Pfeiler.

Todesfälle: S. d. Gärtners Ferdinand Esch, 8 M. — S. d. Kutschers Wilhelm Großkreuz, 2 St. — T. d. Schmiedeges. Wilhelm Ahrens, 8 W. — Arbeiter Jacob Wrosch, 42 J. — Arbeiter Robert Ernst Makowski, 35 J. — Wwe. Wilhelmine Fleischmann, geb. Risbold, 88 J. — S. d. Arbeiters Hermann Harder, 4 J. — S. d. Schlosserges Otto Mumm, 7 St. — S. d. Vorarbeiters Gottlieb Gröske, 6 M. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 13. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 223¼. Franzosen 185½. Lombarden 93. Ungar. 4 % Goldrente 85,20 Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 13 Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 278,20. Franzosen —. Lombarden —. Galizier —. 4 % Ungarische Goldrente 105,75. — Tendenz: fest.

Paris, 13 Juli. (Schlußcourse.) 3 % Amortis. Rente 84,95. 3 % Rente 82,90. Ungar. 4 % Goldrente 84 13/16 Franzosen 460,00. Lombarden 232,50. Türken 15,03. Aegypter 362,00. Tendenz: schwach.

London, 13. Juli. (Schlußcourse.) Consols 101⅜. 4 % preußische Consols 104. 5 % Russen de 1871 99. 5 % Russen de 1873 98¼. Türken 14⅞. 4 % ungar. Goldrente 83¾. Aegypter 71¾. Platzdiscont 1 % Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 12½, Rüben-Rohzucker 11¼. Ruhiger.

Petersburg, 13. Juli Wechsel auf London 3 M. 23 13/32. 2. Orientanl. 99⅝ 3. Orientanl. 99¼.

Glasgow, 12. Juli. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 38 sh 10 d.

Newyork, 12. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,86¾, Cable Transfers 4,88½, Wechsel auf Paris 5,18¾, 4 % fund. Anleihe von 1877 125⅞, Erie-Bahn-Actien 29⅝, Newyorker Centralbahn-Actien 105¼, Chicago-North-Western-Actien 111⅜, Lake-Shore-Actien 84¼, Central-Pacific-Actien 41½, Northern Pacific-Preferred-Actien 58¾, Louisville und Nashville-Actien 40⅜, Union-Pacific-Actien 54⅜, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 91¾, Reading u. Philadelphia-Actien 23¾, Wabash-Preferred-Actien 29, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 67½, Illinois Centralb.-Actien 138. Erie-Second-Bonds 95⅝.

Rohzucker.

Danzig, 13. Juli. (Privat-Bericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest bei guter Kauflust. Heutiger Werth für Basis 88° R. 20,10 ℳ incl. Sack franco Neufahrwasser.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. Juli. Wind: SSW

Gesegelt: Alma (SD.), Sadewasser, Dieppedale, Holz. — Richard Eichstedt, Heuer, Aarhus, Holz.

Fremde.

Walter's Hotel. Kneusels a. Berlin, Oberst. Göbel a. Berlin, Director. v. Conring a. Marienburg, Lieutenant. Sydow aus Berlin, Geh. Postrath. Marquardt n. Gattin a. Konitz, Rector. Nowoczyn aus Zempelburg, Tomaschewsky a. Pr. Stargard, Hunrath a. Schlochau, Rechtsanwalte. Freiherr v. Maltzahn a. Berlin, Lieutenant. Frau Excellenz v. Kleist a. Rheinfeld Major Kuntze n. Gattin a. Gr. Böldau, Rittergutsbesitzer. Bobrick a. Colberg, Garnison-Bau-Inspector. Gebrüder Durin a. Fürstenwalde, Fabrikanten. Ullrich a. Marienwerder, Rechtsanwalt. Pickert a. Stolp, Gymnasiallehrer. Frau Brauereibesitzer Schöndau n. Töchtern aus Hohenstein. Geißler n. Gattin a. Ginantie, Rittergutsbesitzer. Müller a. Bromberg, Regierungs-Referendar. Müller aus Mirchau, Landwirth Frau Kaufmann Schöndau a. Markenhof. Reinicke a. Leipzig, Schidkowski n Familie, Osenshain a. Berlin, Duschak aus Ziegenhals, Kaufleute..

Hotel du Nord. Freiherr v. Paleske a. Merseburg, Offizier. Braun a. Klepary, Rittergutsbesitzer. Fräulein Braun a. Aachen. Frau Dembowski a. Königsberg, Rentiere. Fräulein Dembrowski a. Königsberg, Schulvorsteherin. Kuttner a. Berlin, Noverraz a. Hamburg, Becker, Stoltz aus Berlin, Köhnen a Rheydt, Quitz, Samuel a. Berlin, Lust a. Nürnberg, Samering a. Schüttorf, Cohn a. Warschau, Nathan a. Wien, Baldau aus Dortmund, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Wallenstädt a. Gnesen, Baumeister. Luplow, Wigand, Mayer, Ludwig, Klein a. Berlin, Borschheim a. Dessau, Lilienthal a. Leipzig, Krause a. Breslau, Schenk a. Posen, Birkhau a. Königsberg, Kaufleute.

Deutsches Haus. Mielitz a. Stargard i. Pomm., Mühlenbesitzer. Tietsch a. Stargard i. Pomm.. Ingenieur. Kutwewsky aus Berlin, Real-Gymnasiallehrer. Schmidtke a. Olpe, Stationsvorsteher. Bütke a. Berlin, Beamter. Fräulein Dehn a. Löbau. Dehn n. Tochter a. Dt. Eylau, Fiedler a. Brieg, Levy a. Stuttgart, Behrendt a. Wien, Dendmann aus Marienwerder, Burowski a. Marienwerder, Davidsohn a. Berlin, Schulz a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Gabriel a. Schweidnitz, Lieutenant, Bleske a. Osterwick, Pfarrer. Boelke a. Gumbinnen, Portep.-Fähnrich. Schultz n. Gemahlin a. Stolp, Gerichtsrath. Schenker a. Dresden, Landschaftsmaler. Weinschenk a. Nürnberg, Schlein a. Zittau, Rothschild a. Wien, Priester a. Lauenburg, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Szabetzki a. Berlin, Postassistent, Sonnenwald a. Neuenburg, Bildhauer. Schiemann a. Berlin, Moritz a. Marienburg, Hahn a. Böhmen, Blau a. Stolp, Lewandowski a. Berent, Kosinski a. Danzig, Richter a. Stettin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zukowken Band I, Blatt 14, auf den Namen der Friedrich und Ida geb. Timreck = Busch'schen Eheleute eingetragene Grundstück

am 13. September 1886,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist unbebaut und mit 15,04 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 15,7160 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III., eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. September 1886,

Vormittags 12 Uhr, (7848

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 8. Juli 1886.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei Nr. 61 unseres Firmenregisters ist heute vermerkt, daß nach Eintritt des Kaufmanns **Karl Albrecht** aus Carlikau in das Handels-Geschäft **F. Frantzius** als Gesellschafter die Firma hier gelöscht ist.

Gleichzeitig ist die Firma **F. Frantzius** zu Carlikau unter Nr. 15 unseres Gesellschaftsregisters mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft besteht aus dem Mühlenbesitzer **Friedrich Frantzius** und dem Kaufmann **Karl Albrecht**, beide zu Carlikau, daß dieselbe begonnen hat am 1. Januar 1886 und daß der Mühlenbesitzer **Friedrich Frantzius** allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist.

Endlich ist zu gleicher Zeit in unser Prokurenregister unter Nr. 21 die Prokura des Kaufmanns **A. Schulz** zu Carlikau für die vorgenannte Gesellschaft **F. Frantzius** eingetragen und bei Nr. 13 die Prokura des **Schulz** für die Einzelfirma **F. Frantzius** gelöscht. (7849

Neustadt Westpr., d. 9. Juli 1886.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für die hiesigen städtischen Schulen und die gewerbliche Fortbildungsschule soll ein **Zeichen- und Turnlehrer** angestellt werden. Gehalt 1800 M. Seminaristisch gebildete Lehrer, welche im Zeichnen und Turnen in Berlin ausgebildet sind, den Unterricht im Fachzeichnen nach der Instruction für das Fachzeichnen in den Berliner Fortbildungsschulen zu ertheilen, werden ersucht, die Meldung bis zum Schlusse d. Mts uns einzusenden. (7846

Graudenz, den 7. Juli 1886.

Der Magistrat.

Warmbad Westerplatte.

Kohlensäurehaltige Stahl = Soolbäder, Patent **W. Lippert** in Eberswalde, bewährt gegen **Blutarmuth, Scrophulose, Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden** 2c.

Nähere Auskunft ertheilt die unterzeichnete Direction. (7385

„Weichsel" Danz. Dampfschifffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone.

Loose

zur Jubiläums-Lotterie in Berlin, zur Lotterie von Baden-Baden, Voll-Loose 6 M. 30 ₰, I. Klasse 2 M. 10 ₰

zu haben in der

Exped. d. Danz. Ztg.

Unentgeltlich vers. Anweis. zur radicalen Heilung d. Trunksucht, auch ohne Vorwissen u ohne Berufsstörung die **Privat-Anstalt f. Alkoholismus**, Stein, Säckingen (Baden). Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen. Die nach Vorschrift des Hrn Prof. Dr. L. zu vollziehende Heilmethode ist gegen andere als hervorragende anerkannt. (7364

„Dem Gesunden ein Labsal,
Dem Kranken ein Trost."

Ungarweine

vorzügl. Qualit., weiss, roth, herb od. süss, werden in Fässchen zu 4 Liter pr. Post gegen Einsend. o. Nachnahme v. 5—6 Mark portofrei versendet. — Selbe hochfein M 7—8. Tafelweine zu M $3^{3}/_{4}$. Bei Bestellung von 6 Fässch. das 7. gratis. Fässchen v. 15 Lit. aufw. bei Bahnversandt bedeutend billiger. — Preiscour. gratis. Diese süssen Ungarweine sind wohlschmeckend, stärkend u. kräftigend. Die herben bei Verdauungsschwächen, Magenleiden, u. Reconvalescenz sehr empfehlend.

W. Gross, Wein-Export-Geschäft, **Jägerndorf** (österr. Schlesien).

Extrafahrt nach Copenhagen

mit Anlaufen von **Bornholm** findet bei genügender Betheiligung mit einem dänischen **Post- und Passagier-Dampfer** statt, der mit allem Comfort, sowie mit Damen-Cajüten versehen ist.

Abfahrt von Danzig den 23. Juli Morgens, Ankunft in Copenhagen den 24. Juli Nachmittags.

Abfahrt von Copenhagen den 27. Juli Nachts, Ankunft in Danzig den 29. Juli Morgens.

Passage: Danzig-Copenhagen und retour M. 20.
Bornholm und retour M. 15 pro Person.

Allen Anforderungen entsprechende Restauration befindet sich an Bord. Nähere Auskunft ertheilt (7865

E. Joergensen,
Danzig, Frauengasse 22.

Kostenfreie Convertirung
sämmtlicher
4proc. Westpr. Pfandbriefe.

Amtliche Convertirungsstellen für **Danzig** sind laut Bekanntmachung der Königlichen Westpreußischen General-Landschafts-Direction vom 28. v. Mts. bis einschließlich 26. Juli cr. nur die

Provinzial-Landschafts-Kasse
und die
Westpr. Landschaftl. Darlehns-Kasse.

Bei diesen beiden Kassen werden **sofort** die Pfandbriefe abgestempelt, zurückgegeben u. Prämien- 2c. Beträge gezahlt. (6875

Westpreussische Landschaftliche Darlehns-Kasse.

Königliche Landwirthschaftliche Hochschule zu Berlin,
N. Invalidenstraße Nr. 42.

Winter-Semester 1886/87: Beginn der Immatrikulation am 15. October. Programme sind durch das Secretariat zu beziehen.

Der Rector.
Prof. Dr. Orth.

Gegen **Futtermangel** schützt sich jeder Landwirth, welcher die von mir eingeführten so vorzüglichen

Engl. Riesen-Futterrüben anbaut.

Diese Futterrüben, die **ertragreichsten** aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1 bis 3 Fuß im Umfange und sind 5—10, ja bis 15 Pfd. schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt gebauten werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das **Pfund** Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 M., Mittelsorte 4 M. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. **Cultur-Anweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt. (7726





Neue Comptoirfeder.

aus der Fabrik von **C. Brandauer & Co., Birmingham,** aus feinstem Stahle in EF., F. u. M. Spitzenbreiten angefertigt, wird ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen Jedermann bestens empfohlen. — Zu beziehen durch jede Papierhandlung. (6947

Fabrik-Niederlage: **S. Löwenhain, Berlin** W., 17. Friedrichstr. 1.

Präparirtes Hafermehl
von **Dr. Harder,** Ohra bei Danzig,

vorzügliches billiges und bequem verwendbares **Nährmittel** für **Haushaltung, Kinder- und Krankenpflege,** vielfach ärztlich empfohlen, ebenso **löslich** und **verdaulich** als anderes Hafermehl, ist stets zu haben bei Herren: H. Entz, Ludwig Mühle, F. E. Gossing, Magnus Bradtke, Bernh. Braune, Carl Schnarcke, C. R. Pfeiffer, Albert Neumann, B. L. v. Kolkow, A. W Prahl, Adolf Eick, W. J. Schulz, O. Schultz, Rud. Römer, Arnold Nahgel, Raths-Apotheke und Neugarten-Apotheke, Carl Köhn, Danzig; Apotheker Gerike, Ohra; Joh. Entz, Stadtgebiet; Paul Goehrke, H. H. Zimmermann Nachf., Gustav Löschmann, Langfuhr; Robert Zube, Apotheker Mensing u. Magierski, Dirschau; Herrm. Hoppe, Herm. Loewens, Marienburg; Otto Schicht, Benno Damus Nachfl., Elbing; R. Kroll, Dt. Eylau; Julius Kuntze, A. Helm, Apotheker Stolzenberg, Marienwerder; B. Düster, Fritz Kyser, Apotheker Rosenbohm, Graudenz; D. Lublinski, Schwetz; Emil Mazur, Emil Böttger, Bromberg; R. Rütz, Thorn; W. Schendel, Lauenburg; A. J. Bell's Nachf., F. R. Haebler, H. Rosenfeld, A. Astecker, C. Rahnenführer, Königsberg; F. W. Knorr, Culm; Gebr. Pätzold, Konitz.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Stärkendes nahrhaftes Getränk für jedes Alter.

Vortheilhafter Ersatz für Thee und Kaffee.

Zum medicinischen Gebrauch bei diarrhœischen Zuständen und bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungs-Organe, **selbst bei Säuglingen** zeitweise als Ersatz für Milch, mit sicherem Erfolge anzuwenden.

Verkauf in Büchsen von ½ Kilo M. 2.50; von ¼ Kilo M. 1.30. Probe-Büchsen von M. 0.50.

Alleinige Fabrikanten: **Gebr. Stollwerck, Köln.**

Vorräthig in allen Apotheken.

Die Weinhandlung **Laner & Kremer, Eltville** (Rheing.), empfiehlt ihre

Weiss- u. Rothweine

zu den billigsten Preisen unter Garantie der Reinheit. Tischwein von 50 ₰ ab per Liter. Dessertwein bis zu den feinsten Auslesen. Preislisten und Proben stehen gratis u. franco zur Verfügung. Vertreter gesucht. [7352

Friedrich Bornemann & Sohn, Pianino-Fabrik,

Berlin, Dresdenerstrasse 38, empfiehlt ihre kreuzs. **Pianinos** in bekannt bester Qualität zu billigsten Fabrikpreisen. Zusend. franco Fracht auf mehrwöchentl. Probe, ohne Anzahlung a 15—20 M. monatl. Preisverz. franco.

Ein tüchtiger Kaufmann

wird für den Verkauf eines bewährten Patent-Artikels für Danzig und Umgegend gesucht. Gef. Offerten mit guten Referenzen erbitte unter R. 1000 an **Rud. Mosse, Danzig,** Hundegasse 60. Nähere Auskunft daselbst. (7838

Carl Bindel, Danzig,
Gr. Wollwebergasse Nr. 2, neben dem Zeughause,
Special-Geschäft für Gummi-Waaren und technische Artikel, Asbest-Handlung.

Gummi-Platten,	**Asbest**-Platten,	**Gutta-Percha**-Riemen,	Baumwoll-Riemen,
„ -Scheiben,	„ -Garne,	„ -Schnüre,	Kernleder-Riemen,
„ -Ringe,	„ -Fäden,	„ -Stulpen,	Näh- und Binderiemen,
„ -Klappen,	„ -Packung,	„ -Streifen,	Patent-Riemenschrauben,
„ -Schnüre,	„ -Papier,	„ -Platten,	Hanfschläuche,
„ -Schläuche,	„ -Tuch,	„ -Röhren,	Verschraubungen,
„ -Spiralschläuche,	„ -Kitt,	„ -Säure-Eimer,	Schmiergläser,
„ -Riemen,	„ -Faser,	„ -Liderungen,	Wasserstandgläser,
Tuks-Packung,	Baumwoll-Packungen,	Talkum-Packungen,	Hanf-Packungen. (4793

Schweizerische Unfallversicherungs-Actiengesellschaft in Winterthur.

Der zehnte Rechnungsabschluß pro 1885 ergiebt folgende Resultate:

Actien-Capital		Fr. 5 000 000,—
Vortrag der Prämien-Reserve von 1884		„ 784 653,—
Vortrag der Schaden- u. Renten-Reserve von 1884		„ 550 002,—
Erzielte Prämien incl. Gebühren pro 1885		„ 2 557 530,80
Bezahlte Schäden		„ 1 673 236,90
Ueberschuß pro 1885	1 450 645,45	
Hiervon ab:		
Prämien-Reserve . . . 779 481,55		
Schaden-Reserve . . . 392 796,70		
Deckungs-Capital für Renten 156 605,—	1 328 883,25	
Netto-Gewinn pr. 1885		Fr. 121 762,20

Zum Abschluß von Versicherungen für die durch ihre liberalen und coulanten Bedingungen rühmlichst bekannte Schweizerische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Winterthur empfehlen sich sämmtliche Vertreter, sowie (7776

Der General-Agent in Danzig
Alois Wensky,
Bureau: Heilige Geistgasse 93, II.

(Einzel-Unfall- und Collectiv-Versicherungen, letztere auch gegen die Consequenzen der §§ 5 u. 96 des Reichs-Unfall-Versicherungs-Gesetzes 2c.)

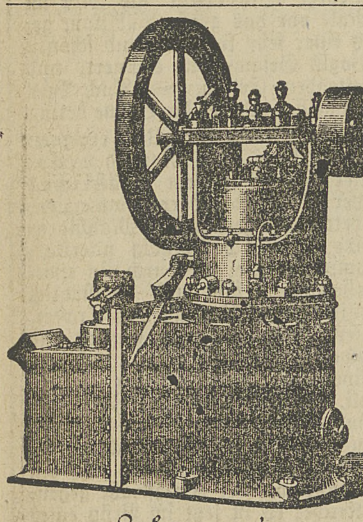
Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
zur **Erhaltung, Herstellung** und **Stärkung der Sehkraft.**

Seit circa 50 Jahren hergestellt vom Apotheker Dr. F. G. Geiss Nachflg. Aken a. d. E.

Direct zu beziehen in Flaschen à 3, 2 u. 1 Mark in Original-Verpackung mit Namenszug und Gebrauchsanweisung durch die Apotheke zu Aken a. E., sowie auch ächt zu haben in den autorisirten Niederlagen

In Danzig in den Apotheken u. grösseren Droguen-Handlungen. (7840

100 Mark werden einem Jeden **zugesichert** der nicht geheilt wird oder dessen Gesundheit sich nicht bessert durch das in ganz Europa und auch schon darüber hinaus, rühmlichst bekannte Haematon, das neue erfolgreiche Universal-Medicament, welches Herrn Apotheker Hartzema in Amsterdam vollständig von heftigem veraltetem Rheumatismus mit Steifheit und Verkrümmung der Gelenke befreit hat. Dieses Medicament entfernt die Urinsäure-Concremente — die einzige Ursache aller Formen von **Gicht** und **Rheumatismus** — aus dem Körper des Leidenden, und ist folglich das einzige Mittel, welches, selbst in ganz veralteten Fällen, **vollständige Heilung** schenken kann. Die schmeichelhaftesten Briefe von unzähligen dankbaren Geheilten, worunter von fürstlichen Hoheiten, Professoren und Aerzten, sowie die drei Medaillen, worunter die große **goldene Medaille** erster Klasse mit Verdienst-Diplom der Unione Op. Umberto I in Italien, womit dieses Medicament kürzlich **prämirt** wurde, liegen zur Einsicht. Zusendung auf brieflichen Wunsch, gegen Postnachnahme, von Amsterdam nach allen Plätzen der Welt. Ganze Fl. Mk. 8, halbe Mk. 5. Keine Depots. (7655



Lehmann's
neue Heissluftmaschine.
Billigste Bezugsquelle für das Kleingewerbe.
Preisliste auf Wunsch kostenfrei und franco.
Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.
Dessau u. Berlin NW. - Moabit.

Steinkohlen und Brennholz

bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus (7793

Albert Wolff,
Rittergasse 14/15 u. am Rähm 13, vorm. **Ludw. Zimmermann.**

Für 4 Mk. 50 Pf.

versenden **franco** ein 10 Pfund-Packet feine Toiletteseife in gepreßten Stücken, schön sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.

Th. Coellen & Co.,
Crefeld, (7343
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

„Lilienmilchseife"
von **Bergmann & Co.** in Dresden beseitigt sofort alle **Sommersprossen,** erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis a St. 50 ₰. Zu haben bei **Alb. Neumann,** Apotheker **E. Kornstädt,** Apotheker **Herm. Lietzau.**

Wein-Etiquetten.
Berlin W., F. P. Feller,
Kronenstraße Nr. 3. (7349
Muster **franco** gegen **franco.**

Ohne Auswahl versichert gegen Feuer, Gebäude oder Mobilien von 1½ für massiv bis 6‰ für Strohdach, gegen Hagel von 7,2‰ für Getreide, feste Prämie, deutsche Gesellschaft. Rückporto erbeten. **Arnold,** Haupt-Agent, Danzig. [6887



200 fette Hammel,
sowie
100 Kammwoll-Mütter,

zur Zucht, abzugeben in **Nanten** per Göttchendorf. Daselbst werden Bestellungen auf

Yorkshire- und Poland-China-Zuchtferkel

entgegen genommen. (7633

130 Märzmütter Oxfordshire-Kreuzung

60 noch zur Zucht brauchbar, und 140 Oxfordshire-Lämmer sind zu verkaufen (7700

Neupswunden pr. Alt-Dollstädt.

Kist.

100 fette Hammel

zum Verkauf in **Luisenwalde** bei Rehhof. (7861

Das früher **Penning**'sche jetzt **Lindemann**'sche Acker- und Wiesengrundstück, Abbau Schönwarling per Hohenstein, 3 culm. Hufen groß, wovon 18 Morgen Wiesen, mit Torfstich 2c., ist unter sehr mäßigen Bedingungen, ganz oder zweigetheilt, auf 6, 8, 10 oder 12 Jahre zu verpachten. Bedingung ist Anschaffung von etwa 20 Stück Groß- und Jungvieh, dessen sämmtl. Abgänge zur Düngung des jetzt brachen Bodens verwendet werden sollen.

Offerten an **Otto Lindemann,** Berlin, Potsdamerstr. 55. (7839

Hausverkauf.

Das Haus Beutlergasse 8, erstes Haus von der Langgasse, ist wegen Todesfall des Besitzers zu verkaufen. Hierauf Reflectirende wollen sich daselbst 1 Tr. hoch melden. (5059

Ein Grundstück auf der Rechtstadt mit großem Eiskeller, passend für Fleischerei, ist aus freier Hand mit 6000 M. Anzahlung zu verkaufen.

Näh. Hl. Geistgasse 112 im Laden.

Ein kl. gutes Geschäftshaus (Mater.) ist abzutr. od. zu verk. Ad. unter 7770 in der Exped. dieser Ztg. erb.

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Commis jeder Branche placirt schnell **Reuter's kaufm. Bureau** in Dresden, Reitbahnstraße 25.

Gesucht zum 1. October ein unverheiratheter Diener. Zeugnisse u. Lohnansprüche sind einzusenden.

Gr. Lüblow b. Ossecken, Pommern.

7680) **Eckhoff.**

Für mein Getreide-Commissions-Geschäft suche ich einen

Lehrling.

Otto Schwartz.

Ein **altes eingerichtetes gutes Restaurant,** oder passende Räumlichkeiten, wenn möglich mit Garten oder Hof werden per sofort zu pachten oder miethen gesucht. Am Platze, wie in der Provinz ganz gleich.

Adressen mit näheren Angaben werden gebeten an **Hermann Matthiessen,** Danzig, Heumarkt 7, zu richten. (7860

Stellenlose junge Kaufleute

finden **vortheilhafte Beschäftigung** durch Sammeln von Subscribenten auf die neue Auflage des **Andree-schen Handatlas.** In allen gebildeten Ständen ist großer Absatz damit zu erzielen. Die Provisionen sind lohnend bemessen. Meldungen sub „Andrees Handatlas" durch **Haasenstein & Vogler** in Berlin.

Vom Oktober d. J. ist die Stelle des

Gemeinde-Schmieds

zu besetzen. (7495

Gremblin, den 6. Juli 1886.

Der Gemeindevorstand.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen, der erst kürzlich seine Lehrzeit beendete, wird für ein Manufactur-Engros-Geschäft in Berlin für Comtoir und Lager, bei einem Anfangsgehalt von M. 60 gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter Angabe bisheriger Thätigkeit unter Nr. 7836 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die neuerbaute Thonwaarenfabrik zu Burgkemnitz, Kreis **Bitterfeld,** eine der **leistungsfähigsten Fabriken Deutschlands, sucht**

Agenten

zum Vertrieb glasirter Canalisationsröhren jeder gebräuchlichen Dimension, Futterkrippen, Tröge 2c. 2c. Offerten erbittet

Burgkemnitz, Station der Berlin-Anhalter Bahn. (7734

A. Kaden, Bevollmächtigter.

Für mein Material-, Destillations-, Speicherwaaren-, Kohlen- u. Holzgeschäft suche von sofort einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als Lehrling.

Adolph Tilsner,

7859) Stadtgebiet 94/95.

Ein junger Mann mit schöner Handschrift, mit der Eisenwaarenbranche vollständig firm, wird gesucht.

Adressen unter Nr. 7825 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein gebildetes Mädchen sucht Stellung als Stütze der Hausfrau mit Familienanschluß. (7635

Gef. Off. bitte an Frau Kaufmann **Grünenberg,** Schwetz per Terespol.

Eine junge Frau sucht Stellung bei einer älteren Dame, einem alten Ehepaare, als Reisebegleiterin oder als Stütze der Hausfrau. Näheres zu erfragen durch Frau **Maria Schmidt,** Bromberg postlag. (7201

An Sommerfrischler!

Für die Monate August u. September ist hier eine sehr freundliche, herrschaftliche Wohnung nebst Garten, unmöblirt, sehr billig zu vermiethen.

Zu erfragen bei J. B. postlag. hier.

Carthaus, den 10. Juli 1886.

Hundegasse 80 ist die erste Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche, Corridor u. Zubeh., z. 1. October zu vermiethen. Näheres im Laden. (7862

1. Steindamm 10

ist die 1. Etage, 4 Z., Bodenst., Keller, Kammer, Eintr. i. Gart., z. Oct. z. verm.

Langenmarkt 4 z. Octbr. die 4. Etage v. 2 großen Zimmern, gr. Cabinet u. sämmtl. Zubehör zu vermiethen.

Näheres im Laden. (7747

Eine herrsch. Wohn.,

5 Zimmer u. Cabinet, ist pr. October zu vermiethen. Neufahrwasser, Bergstraße Nr. 13. (7405

Das große helle, möbl. Zimmer Poggenpfuhl 2, 3 Tr. hoch, ist billig zu vermiethen.

Ankerschmiedegasse 6 ist e. Wohn., besteh. aus 6—7 freundl. Zimm., **großer Veranda, Garten,** Waschküche, Trockenboden und vielem Zubehör, umständehalb. zum 1. October billig zu vermiethen. Näh. Nr. 7 bei **A. Wegner.** (7826

Winterplatz 14

ist die **Saal-Etage,** nach Wahl 4 oder 5 Zimmer, mit Zubehör zum 1. October zu vermiethen. Besichtigung täglich zwischen 12 und 1 Uhr. Näh. bei **O. Sadewasser,** Lastadie 36a.

Das Haus Jopengasse Nr. 3, bestehend aus Vorder- und Hinterhaus, Seitenhaus durch 2 Etagen, Küche, Hof 2c., gew. Keller ist aus freier Hand zu verkaufen oder zum 1. Oktober zu vermiethen. (7844

Alles Nähere daselbst.

Für die Ferien-Colonien ging ferner ein: Von Hrn. Schulrath Dr. Cosack 5 M., Sammlung der Teutophagen 28 M. 60 ₰, F. u. G. 3 M., Ungenannt 5 M., A. L. W., Stadtgebiet, 5 M., E., Zoppot, 3 M., Lotzin 3 M., L. R. 3 M., Frau Drahn 10 M., A. Wnn. 3 M., Herr Gerichtsrath Hewelke 3 M., B. u. U. 10 M., Frau Ida Glaubitz 15 M.

Zusammen 171 M. 60 ₰.

Exped. d. Danz. Zeitg.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.